

# Holzarbeiter

# Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Bezugspreis 50 Pf. im Monat. Inserate nach Tarif. Arbeitsvermittlungen 50 Pf., Verbandsanzeigen 30 Pf. die sechsgespaltene Millimeterzeile. Redaktion und Expedition: Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2, Fernruf P7 (Jannowitz) 6246.

Nr. 43

Berlin, den 24. Oktober 1931

39. Jahrgang

## Dicht an der Katastrophe vorbei

Von Wilhelm Keil

Es drohte in der Tat eine Katastrophe über Deutschland hereinzubrechen. Am schwersten wäre von ihr die Arbeiterschaft betroffen worden.

Schon gleich nach dem verhängnisvollen Wahlergebnis vom 14. September 1930 streckten die Feinde der Demokratie und der Arbeiterklasse die Hand aus zur Ergreifung der Staatsgewalt. Die Sozialdemokratie, die freien Gewerkschaften und das Reichsbanner schlugen diese Hand in dem grossen Abwehrkampf des letzten Winters erfolgreich zurück. Darauf zogen die Hakenkreuzler aus dem Reichstag, in dem sie praktische Arbeit zum Wohl ihrer Wähler leisten sollten, aus mit der Ankündigung, sie würden wiederkommen, wenn es gelte, „einen besonders tückischen Anschlag auf das deutsche Volk abzuwehren“. Seit der Vertagung des Reichstags im Frühjahr ist dann von den Ausgezogenen des öfteren der Versuch gemacht worden, das Parlament zum Zusammentreten zu veranlassen. Sie wollten die Staatskrise herbeiführen. Es ist ihnen nicht gelungen. Jetzt aber, als der Reichstag an dem von ihm selbst bestimmten Termin wieder seine Sitzungen begann, holten die Arbeiterfeinde aller Schattierungen zum grossen Schlag aus.

### Krisenmacher und Reichspräsident

Der erneute Ansturm zur Eroberung der Staatsgewalt durch den Faschismus war von langer Hand vorbereitet. Zuerst war der Reichspräsident bestürmt worden, den Kanzler Brüning fallenzulassen. Dieser Kanzler ist nun ganz bestimmt kein ungestümer Verfechter der Arbeiterinteressen; seine Notverordnungen beweisen das. Aber er hat als junger Mann zu Studienzwecken einige Zeit innerhalb der christlichen Gewerkschaften gearbeitet und pflegt heute noch Beziehungen zu den Christen. Er weiss auch als Zentrumsführer sehr gut, dass er auf die Stimme des letzten christlichen Arbeiters verzichten müsste, wenn er sich dem Diktat der Scharfmacher hundertprozentig unterwerfen würde. Darum hat er es seither abgelehnt, nach den Wünschen des Unternehmertums das gesamte Tarifrecht preiszugeben.

Er hat ausserdem im Rahmen seiner Notverordnungen auch einige — nach unserer Auffassung durchaus unzulängliche — Massnahmen gegen die verderbliche Willkürherrschaft und Misswirtschaft der Grossbanken sowie gegen die schlimmsten Auswüchse in den Aktiengesellschaften, vor allem gegen die Häufung vieler Dutzend Aufsichtsratsstellen in einer Hand getroffen. Das genügte schon, um ihm den Hass der Sozialreaktionäre zuzuziehen.

Durch Mittelsmänner, die als alte Offiziere, Vertreter des Hochadels usw. Fühlung mit dem Reichspräsidenten haben, gelang es diesen geschworenen Gegnern jeder fortschrittlichen Sozialpolitik, den Reichspräsidenten zum Eingreifen in der Richtung einer Umgestaltung der Regierung zu bewegen. Der Reichspräsident konnte sich das erlauben, weil ihm ein durch das Wahlergebnis vom 14. September 1930 fast bis zur Arbeitsunfähigkeit geschwächter Reichstag gegenübersteht. Ein Reichstag mit einer starken arbeitsfähigen Mehrheit würde es sich verbitten, dass der Reichspräsident eine solche Herrscherstellung einnimmt.

Brüning blieb zwar Kanzler, aber er sollte nach dem Wunsche Hindenburgs einige „Vertreter der Wirtschaft“, wozu Grossunternehmer gemeint sind, zu seiner Regierung heranzuziehen. Schon bei diesem Versuch stiess Brüning auf organisierten Widerstand. Das Grossunternehmertum gab bei einem üppigen Mahl im Hotel Kaiserhof in Berlin die Parole aus: Hie Unternehmertum, hie vereinigte Gewerkschaften (worunter die Gewerkschaften aller Richtungen zu verstehen sind), und Brüning wurde geringschätzig als der „Gewerkschaftssekretär“ bezeichnet, dem man die Arbeit mit allen Mitteln erschweren müsse. Trotzdem kam die ungebildete Regierung zustande, in der das Unternehmertum den Einfluss nicht erhielt, nach dem es trachtet.

### Steigbügelhalter der Reaktion

Jetzt wurde der Aufmarsch von Harzburg arrangiert. Hakenkreuz und Stahlhelm, deutschnationale Junker und volksparteiliche Schwerindustrielle, dazu natürlich zahllose abgetakelte Generale, Hohenzollernprinzen und sonstige machtklüsterne Vertreter des alten Obrigkeitsstaates, versammelten sich in der am Flüsschen Radau gelegenen Stadt Harzburg, um beim Wiederbeginn des Reichstags mit lautem Feldgeschrei gegen die Regierung Brüning in den Kampf zu ziehen.

Sie hätten sich allerdings nie einbilden dürfen, im Reichstag eine Mehrheit zustande zu bringen, wenn sie nicht ihre Hoffnung auf die Kommunisten setzen könnten. In dieser Hoffnung wurden sie nicht getäuscht. Wie beim Volksentscheid gegen die preussische Linksregierung, so erwiesen sich auch jetzt die Kommunisten wieder als die getreuen Helfershelfer der schlimmsten Feinde der Arbeiterklasse. Eine massgebende kommunistische Zeitung schrieb zwar am Tage nach dem Aufmarsch von Harzburg sehr zutreffend, eine Regierung der sogenann-

ten „nationalen Opposition“ würde nichts anderes sein als „die nackte Diktatur des Schwerekapitals und der Grossagrarien zur Verteidigung des kapitalistischen Profits und zur Niederschlagung der Arbeiter“. Das hinderte aber die Kommunisten im Reichstag nicht, den Harzburgern ihre Unterstützung zu leihen bei dem Versuch, Brüning zu stürzen und die Diktatur des Schwerekapitals aufzurichten.

Schärfer als je wurde diesmal der Abwehrkampf vom Zentrum gegen die Rechte geführt; Brüning wehrte sich seiner Haut mit zwei leidenschaftlichen Reden, die vom ersten bis zum letzten Satz gegen die sozialreaktionären Faschisten gerichtet waren, und beide Reden wurden vom ersten bis zum letzten Satz vom protestierenden Gebrüll der Kommunisten begleitet.

### Erfolgreiche Abwehr

Wenn es trotzdem gelang, den Ansturm der Harzburger abzuschlagen, so ist das vor allem der klugen und verantwortungsbewussten Haltung der Sozialdemokraten zu danken. Ihre Redner erklärten mit schneidender Schärfe, dass die Sozialdemokratie sicherlich kein Vertrauen zu Brüning, aber ein grenzenloses Misstrauen zu der Regierung hätte, die nach der Regierung Brüning kommen würde.

Wohin eine solche Regierung steuern würde, das wurde zwar nicht offen und ehrlich von den Hakenkreuzlern eingestanden, aber von ihren deutschnationalen und deutschvolksparteilichen Befehlshabern so deutlich verkündet, dass es jeder hören konnte, der Ohren hat zu hören. „Im Interesse der Arbeiter,“ so erklärte der deutschnationale Redner, „müsse die übersteigerte Sozialpolitik noch weiter abgebaut werden.“ Sogar über eine völlige Beseitigung der Sozialversicherung und Ersetzung derselben durch eine Zwangsparkasse wird in diesen Kreisen diskutiert.

Der deutschvolksparteiliche Sprecher klagte darüber, dass das privatkapitalistische Prinzip durch Lohnstarfe und Schlichtungswesen aufgehoben worden sei, und brachte seine Sehnsucht nach dem alten Zustand zum Ausdruck, unter dem der mächtige Unternehmer mit dem einzelnen schwachen Arbeiter den Lohn und alle Arbeitsbedingungen „vereinbart“. Das wäre ein Idealzustand für das Unternehmertum, wenn sie die 5 Millionen Arbeitslosen dauernd als Lohndrücker gegen den schutzlosen einzelnen Arbeiter ausspielen könnten.

Die leidenschaftlich geführte viertägige parlamentarische Schlacht endete mit der Ablehnung des Misstrauensantrags gegen die Regierung Brüning

mit 295 gegen 270 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen. Mit den Hakenkreuzlern und Deutschnationalen stimmten der grösste Teil der Deutschen Volkspartei und der Landvolkpartei sowie die ganze kommunistische Fraktion und die kleine Gruppe „Sozialistische Arbeiter-Partei“, die sich aus Disziplinlosigkeit von der Sozialdemokratie abgesplittert hat. Mit dieser Entscheidung ist der Generalangriff auf den kollektiven Arbeitsvertrag und das gewerkschaftliche Solidaritätsprinzip abgewehrt.

Es ist darüber hinaus der offene blutige Bürgerkrieg vermieden, der unvermeidlich geworden wäre, wenn die Faschisten versucht hätten, ihre Gewaltherrschaft nach italienischem Vorbild zu errichten und alle politischen Rechte der Arbeiter, das Wahlrecht, das Vereins-, das Koalitions-, das Streikrecht, zu zertrümmern. Es ist verhindert worden, dass alle in langwierigen internationalen Verhandlungen zur Überwindung der Wirtschaftskrisis angespannten Fäden zerrissen werden. Kurz, die Entscheidung des Reichstags hat uns an der Katastrophe vorbeigeführt.

Vielleicht sieht der Reichskanzler Brüning etwas zu optimistisch in die Zukunft, wenn er die Aussichten auf Rettung Deutschlands, die er vor einigen Monaten auf 10 zu 90 geschätzt hat, jetzt auf 50 zu 50 schätzt, aber die Aussichten würden 0 zu 100 stehen, wenn die Faschisten gesiegt hätten, die überhaupt keinen klaren staats- und wirtschaftspolitischen Plan haben, die unter sich uneins sind, weil sie nicht wissen, was sie wollen, die nur einzig sind in der Absicht, zu zerstören, nicht aber im Willen zum Aufbau, die die Krise nicht überwinden, sondern zehnfach verschärfen und Deutschland dem gesteigerten Misstrauen des Auslandes und der Gefahr aussetzen würden, durch einen neuen Krieg völlig vernichtet zu werden.

### Sozialdemokratische Anträge

Mit aller Kraft hat sich die Sozialdemokratie, unterstützt von den Spitzenorganisationen aller Gewerkschaften, gegen diese Gefahren aufgelehnt. Sie hat auf die notwendige Kritik an den Handlungen der Regierung Brüning nicht verzichtet. Sie hat eine ganze Reihe Anträge gestellt, die teils dazu dienen sollen, soziale Härten der Notverordnungen zu beseitigen, wie sie bereits starke Korrekturen an der Notverordnung vom 5. Juni durchgesetzt hat, die teils aber auch bestimmt sind, neue durchgreifende Reformen auf dem Gebiete der Wirtschafts-, Sozial- und Steuergesetzgebung einzuleiten.



Hier hätten die Nazis, die sich mit dem falschen Firmenschild einer „Arbeiterpartei“ zieren, Gelegenheit gehabt, praktisch nützliche Mitarbeit zu leisten. Was taten sie? Nachdem ihre Machtgelüste unerfüllt geblieben waren, verliessen sie, wie am 10. Februar, fluchtartig den Reichstag. Es standen die Abstimmungen über Arbeiterfragen bevor. Statt Farbe zu bekennen, rissen sie aus. Sie hätten Gelegenheit gehabt, gemäss ihren agitatorischen Phrasen den Young-Plan zu zerreissen und die Einstellung der Tributzahlungen zu verlangen, denn die Kommunisten hatten in nationalistischem Wettbewerb mit ihnen entsprechende Anträge gestellt. Statt ihren Versprechungen die Tat folgen zu lassen, flohen sie aus dem Reichstag.

Die Sozialdemokratie hatte beantragt, dass die Regierung das Tarifrecht der Gewerkschaften schützen solle. Die Nationalsozialisten sollten zeigen, ob sie die Lebensinteressen der Angestellten und Arbeiter höher stellen als die Profitinteressen ihrer grosskapitalistischen Geldgeber. Die Nationalsozialisten drückten sich vor der Entscheidung. Sie konnten aber damit nicht verhindern, dass der Antrag dennoch mit 319 gegen 89 Stimmen angenommen wurde. Dagegen stimmten nur die Parteien, die, wie die Deutsche Volkspartei, als Bundesgenossen der Hakenkreuzler auftreten.

Die Sozialdemokratie hatte ferner die Gewährung einer Winterhilfe für die Erwerbslosen beantragt, bestehend in der Lieferung von Kartoffeln und Kohlen, die nicht etwa an die Stelle der Geldunterstützung treten, sondern zu ihr hinzutreten soll. Wenn es die Nationalsozialisten ernst nehmen würden mit der Milderung der Not der Massen, hätten sie diesen Antrag unterstützen müssen. Statt dessen zogen sie ab und trösteten sich beim schäumenden Glas ob der erlittenen Niederlage.

Schliesslich hat die Sozialdemokratie die Aufhebung der Fürstenentschädigungen gesetzgeberisch zu ermöglichen versucht. Der Versuch ist infolge geschäftsordnungsmässiger Einwände, die von rechts kamen, zunächst nicht gelungen. Auch hier war von einer Bereitschaft der Nazis zur Mitarbeit nichts zu spüren. Was würde auch Prinz Auwi, was würden die anderen Hakenkreuzfürsten dazu sagen, wenn ihre Schutztruppe sich für die Fürstenenteignung ausspräche!

Neben der Umschiffung der Katastrophenklippen hat also die kurze Oktobertagung des Reichstags zugleich die Blossstellung der Partei mit dem gestohlenen Namen gebracht. Die Larve der „sozialistischen“ „Arbeiterpartei“ ist ihr vom Gesicht gerissen worden. Übriggeblieben ist die nationalsozialistische Fratze, die nur das Ansehen der deutschen Nation in der Welt herabzuserzen vermag. In aller Zukunft hat diese Partei der Kapitalknechte keinerlei Aussicht, in Deutschland zur Macht zu gelangen, wenn nicht die Kommunisten ihr Hilfe leisten, wie sie es, zum Glück ohne Erfolg, bei diesen Kämpfen wieder getan haben.

### Wer ist die „nationale Opposition“?

Diese Frage beantwortet am besten folgende Teilnehmerliste an der Harzburger Tagung:  
Politische Drahtzieher: Hugenberg, Müller, Salfer, Duesterberg, Dr. Schacht, Justizrat Dr. Class, v. Vietinghoff-Scheel, Justizrat Hahn, Graf Brockdorff-Landau von Hertzberg, Minister Küchenhoff, Minister Klages aus Braunschweig, Finanzminister Deßinger (Württemberg), Justizminister Gürtner (Bayern), Ministerpräsident Eschenberg (Mecklenburg), Frei-

herr v. Gayl, Dr. Wendhausen, v. Sybel, Sieber, die Präsidenten Bethge und Lind, Direktor v. Kriegheim, Direktor v. Wangenheim, v. Münchhausen, v. Helmholt (Hessen).  
Prinzen und Fürsten: Prinz Eitel Friedrich, Prinz Lippe, Fürst zu Salm-Horstmar.  
Generale und kaiserliche Exzellenzen: Generaloberst v. Einem, General v. Gallwitz, v. Hutier, Kühne, Generalleutnant Waechter, General Woellwarth, v. Falkenhausen, Admiral v. Trotha, Graf v. d. Goltz, General Faupel, Generalmajor Bock v. Wülffingen, Admiral v. Levetzow, General v. Domes, v. Behrendt, v. Lüttwitz, v. Moehl, Generalleutnant Ziethen, Generaloberst v. Seeckt.

Scharfmacher, Generaldirektoren, Aufsichtsräte: Dr.-Ing. Brandt, Dr. Schlenker, Generaldirektor Möllers, Geheimrat Kreth, Generaldirektor Gottstein, Direktor Grosse, Ministerialdirektor Meydenbauer, Direktor Gök, Dr. Blank, Dr. Grauert, Geheimrat Poensgen, Generaldirektor Heubst, Generaldirektor Midden-dorf, Winnacker, Blohm (Hamburg), Krieger (Wintershall), Geheimrat Ravené, Paul Rhode, Geheimrat Böhringer, Reinecker (Chemnitz), Dr. Regendanz, Hüttendirektor Cubier, Dr. Sogemaier, Dr. Meesmann (Mainz), Delius (Bielefeld).  
Sonstige Herrschaften: Professor Schulze (Naumburg), Präsident de Werth (Hannover), Dr. Stadler (Berlin),

Dr. Krückenberg, Generalmajor Czetztritz, v. Morozowicz, v. Egan-Krieger, Direktor Nord, v. Bülow (Schwanau), Minister Jäntsch, Professor Dr. Koch (Hamburg), Schmidt (Lübeck), Verlagsdirektor Meyer (Detmold), Siegert (Chemnitz), Herfurth (Weimar), Holscher (Ulm), Dr. Hahn (Berlin), Fehldiek (Braunschweig), v. Kleist (Schmenzin), Geheimrat Pfundtner, Professor Wundt, Geheimrat Lubarsch, v. Berenberg (Gossler), v. Zitzewitz (Gross-Ganssen), Ministerialrat Lammers, Oberstleutnant v. Feldmann (Hannover), Frau Ilse Hamel, Hemmbeck (Lüdenscheid), Oberst v. Thaeer, Reichstagsabgeordneter Sachsenberg, Dr. Wiethaus, Generaldirektor Hold, Freiherr v. Linnick, Graf Reventlow, Kapitän Hintzmann.

## Die Geschäftslage in der Holzindustrie im September 1931

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage schreitet fort. Im Laufe des Monats September ist die Zahl der Arbeitslosen von 4,21 Millionen auf 4,36 Millionen gestiegen. Ende September 1930 wurden 3 Millionen Arbeitslose gezählt, die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt also 45 Prozent. Auch im Holzgewerbe macht die Arbeitslosigkeit stetige Fortschritte. Bei der Erhebung über die Arbeitslosigkeit im Deutschen Holzarbeiter-Verband wurden Ende September 271 514 Mitglieder erfasst, von denen 137 157 oder 50,52 Pro-

zent arbeitslos waren. Gegenüber dem Vormonat, wo 49,92 Prozent der Mitglieder arbeitslos waren, ist die Steigerung nicht sehr beträchtlich; das Fatale ist, dass die Arbeitslosigkeit so unaufhörlich weiter-schreitet. Vor einem Jahr, im September 1930, waren 35,44 Prozent der Verbandsmitglieder arbeitslos. Diese Zahl, die damals ungeheuer hoch schien, ist nun bedeutend überschritten. Zu den Arbeitslosen kommen noch 11,74 Prozent Kurzarbeiter. Nur noch 37,7 Prozent der Mitglieder sind voll beschäftigt.

Bei der Betrachtung des Ergebnisses der Erhebung über den Beschäftigungsgrad in den Grossbetrieben der Holzindustrie könnte es scheinen, als sei eine kleine Besserung eingetreten. Sie ist aber so geringfügig, dass sie nur bei aufmerksamer Betrachtung der Zahlen erkennbar ist. Im Laufe des Monats sind, verglichen mit dem Vormonat, mehr Einstellungen und weniger Entlassungen erfolgt. Aber die Zahl der Entlassungen ist immer noch, wenn auch nur um ein geringes, grösser als die der Einstellungen. Die Mehr-

Die Arbeitslosigkeit im Deutschen Holzarbeiter-Verband Ende September 1931.

Gau	Berichtet haben			Arbeitslose		Verkürzt arbeiteten insgesamt			Die wöchentliche Arbeitszeit war verkürzt um				Nicht berichtet haben		
	Verw.-stellen	mit Mitgliedern	darunter weibl.	am 30. 9. 31	darunter weibl.	Betriebe	Beschäftigte	darunter weibl.	1-8 Std. Beschäftigte	9-16 Std. Beschäftigte	17-24 Std. Beschäftigte	25 Std. und mehr Beschäft.	Verw.-stellen	mit Mitgliedern	
Ostpreussen ...	51	5 642	283	2 672	74	47,36	25	350	26	6,20	178	154	18	1	50
Stettin .....	92	10 900	85	4 487	14	41,17	23	711	23	6,52	479	70	162	1	186
Breslau .....	82	16 283	962	8 151	390	50,06	45	1 604	193	9,85	1 204	176	215	9	449
Berlin .....	1	23 468	601	13 401	162	57,10	85	1 213	21	5,17	673	271	260	9	—
Brandenburg ...	126	14 431	722	7 233	304	50,12	29	546	27	3,78	268	167	111	6	411
Dresden .....	56	26 774	1 516	15 205	439	56,79	82	2 157	192	8,06	782	518	607	250	—
Leipzig .....	67	27 724	3 861	13 894	1 557	50,12	201	4 304	1 052	15,52	1 107	1 785	1 221	191	2 764
Erfurt .....	80	10 310	499	5 281	253	51,22	69	1 175	81	11,40	344	312	479	40	584
Magdeburg .....	51	13 482	357	6 653	78	49,35	48	1 137	64	8,43	639	249	249	1	37
Hamburg .....	67	25 360	829	13 513	173	53,28	62	1 454	228	5,73	268	510	626	50	—
Hannover .....	66	23 953	777	9 437	127	39,40	69	3 160	401	13,19	1 592	879	482	207	206
Düsseldorf .....	64	14 452	310	8 340	61	57,71	98	1 781	54	12,32	800	578	392	11	480
Frankfurt .....	67	17 058	636	9 568	228	56,09	94	2 055	139	12,05	840	591	618	6	286
Nürnberg .....	92	16 989	3 349	8 040	1 112	47,32	115	4 167	1 555	24,53	955	1 008	1 827	377	74
München .....	56	8 076	571	4 242	241	52,53	71	1 029	58	12,74	367	443	210	9	57
Stuttgart .....	98	16 550	724	7 030	173	42,48	198	5 040	302	30,45	1 841	1 070	1 517	612	598
Hauptkasse .....	—	62	—	10	—	16,13	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen ..	1116	271 514	16 082	137 157	5386	50,52	1318	31 883	4416	11,74	12 337	8 781	8 994	1 771	6 182
Im Vormonat	1134	279 558	16 439	139 554	5400	49,92	1286	31 397	4106	11,23	10 506	9 972	9 146	1 773	1 057

einstellungen auf Möbel sind wohl noch eine Nachwirkung der Leipziger Messe; in der Bautischlerei überwiegen die Entlassungen, ebenso in den Sägewerken. Das gilt in weit höherem Masse noch für die Waggonfabriken und die Werften. In den Holzwarenfabriken, auch in den Stuhlfabriken und in der Beistiftindustrie ist eine beachtliche Steigerung der Belegschaftsstärke eingetreten. Aus den Änderungen in der Belegschaftsstärke können weiter gehende

Schlüsse nicht gezogen werden. Die Schliessung von Betrieben wegen Arbeitsmangels hat weitere Fortschritte gemacht. Im September wurden von den Betrieben, auf die sich unsere Erhebung erstreckt, 14 mit zuletzt 599 Beschäftigten geschlossen. Die Kurzarbeit hielt sich etwa auf der Höhe des Vormonats; aus 324 Betrieben mit 27 208 Beschäftigten, das sind 38,6 Prozent der von der Erhebung erfassten, wurde Kurzarbeit gemeldet. Im ganzen kamen von je

100 Beschäftigten 26,3 auf gut, 26,8 auf befriedigend und 46,9 auf schlecht beschäftigte Betriebe. Für den Monat August lauteten die entsprechenden Zahlen 22,6, 31,2 und 46,2. Bezeichnet man gut mit 2, befriedigend mit 3 und schlecht mit 4, dann ergibt sich als Gesamtdurchschnitt 3,206 gegen 3,236 im August und 3,272 im Juli. Die Zahlen zeigen eine Tendenz zum Besseren; die Besserung ist aber so geringfügig, dass sie nur bei sehr scharfem Zusehen erkennbar ist.

Der Beschäftigungsgrad in den Grossbetrieben der Holzindustrie im Monat September 1931.

Branchezweig	Berichtende Betriebe	Anzahl					Geschäftsgang						Von je 100 Beschäftigten entfallen auf Betriebe mit ... Geschäftsgang								
		der Beschäftigten	der Eingestellten	der Entlassenen	der leeren Plätze	gut		befriedigend		schlecht		September 1931			August 1931			September 1930			
		Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	gut	befr.	schl.	gut	befr.	schl.	gut	befr.	schl.	
Möbel .....	1) 165	18939	1573	482	6846	61	10381	48	5675	55	2883	54,8	30,0	15,2	49,3	37,7	13,0	29,5	35,2	38,9	
Innenanbau .....	2) 22	1084	89	162	1995	1	31	3	269	17	784	2,9	24,8	72,3	12,6	26,7	60,7	6,9	34,3	58,8	
Weisse Möbel .....	3) 48	4628	225	230	1601	25	3115	8	688	13	825	67,3	14,9	17,8	55,5	32,0	12,5	11,2	12,9	75,9	
Büromöbel .....	4) 12	1020	83	96	1135	1	116	4	518	7	386	11,4	50,8	37,8	—	53,4	46,6	26,2	25,1	48,7	
Türen, Fenster usw. ...	5) 38	1939	73	259	2622	1	235	4	209	32	1495	12,1	10,8	77,1	9,8	35,9	54,3	11,7	39,9	48,4	
Stühle .....	6) 35	3338	145	71	1960	13	1565	12	1135	10	638	46,9	34,0	19,1	45,1	39,4	15,5	30,9	37,9	31,2	
Rahmenleist., Vergold. ...	7) 12	1058	17	34	908	1	137	—	—	11	921	12,9	—	87,1	12,7	—	87,3	20,6	51,9	27,5	
Uhrgehäuse .....	8) 8	1099	45	12	1688	—	—	2	443	6	656	—	40,3	59,7	—	38,7	61,3	—	29,3	70,7	
Holzwaren .....	9) 50	3811	456	219	2537	4	301	11	1195	35	2315	7,9	31,4	60,7	12,2	14,0	73,8	16,7	27,8	55,5	
Klaviere, Orgeln .....	10) 37	2361	174	231	5079	—	—	5	639	31	1722	—	27,1	72,9	—	19,9	80,1	—	37,0	63,0	
Harmoniken .....	11) 14	1414	79	41	719	1	65	3	656	9	693	4,6	46,4	49,0	—	38,4	61,6	7,1	18,8	74,1	
Sägewerke .....	12) 75	4513	159	387	5385	1	50	18	1658	53	2805	1,1	36,7	62,2	1,5	46,2	52,3	22,6	27,8	49,6	
Kisten, Packfässer .....	13) 36	3015	108	205	2463	6	497	5	498	24	2020	16,5	16,5	67,0	10,1	32,4	57,5	12,2	45,5	42,3	
Sperrholz .....	14) 19	3657	16	84	1438	4	669	9	2006	6	982	18,3	54,9	26,8	21,5	43,1	35,4	—	20,4	79,6	
Schuhleisten .....	15) 6	706	19	8	277	—	—	1	42	5	664	—	5,9	94,1	—	6,0	94,0	—	7,6	92,4	
Bürsten, Pinsel .....	16) 39	4073	119	131	2354	5	578	7	1021	27	2474	14,2	25,1	60,7	7,7	7,9	84,4	17,6	20,9	61,5	
Kämme, Haarschmuck .....	17) 14	1100	30	17	770	2	355	3	328	9	417	32,3	29,8	37,9	20,0	32,3	47,7	62,9	19,8	17,3	
Knöpfe .....	18) 16	1407	17	128	1683	—	—	2	327	14	1080	—	23,2	76,8	—	26,9	73,1	5,7	40,0	54,3	
Pfeifen .....	19) 5	487	49	9	187	—	—	—	—	5	487	—	—	100,0	—	—	100,0	65,4	15,9	18,7	
Bleisülze .....	20) 8	1933	124	37	522	—	—	1	90	7	1843	—	4,7	95,3	—	20,5	79,5	6,8	35,9	57,3	
Stuhlröhre .....	21) 4	365	4	9	615	—	—	—	—	4	385	—	—	100,0	—	—	100,0	—	17,7	82,3	
Korken .....	22) 7	691	1	49	827	—	—	—	—	7	691	—	—	100,0	—	86,4	13,6	—	53,8	46,2	
Korbwaren .....	23) 6	1280	41	80	736	1	101	1	73	4	106	36,1	26,1	37,8	—	—	100,0	—	45,7	54,3	
Sport- u. Kinderwagen .....	24) 12	1189	61	—	990	—	—	1	59	11	1130	—	5,0	95,0	—	14,5	85,5	—	66,0	34,0	
Waggons .....	25) 21	1686	25	636	4834	—	—	—	—	20	1686	—	—	100,0	—	3,2	96,8	3,3	33,5	63,2	
Karosserien .....	26) 16	1254	27	67	1583	—	—	1	71	14	1183	—	5,7	94,3	—	10,7	89,3	—	17,1	82,9	
Werften .....	27) 14	1031	52	309	2413	—	—	1	305	12	726	—	29,6	70,4	26,8	38,3	34,9	6,7	53,8	39,5	
Nähmaschinenmöbel .....	28) 16	2339	127	43	1880	3	351	5	949	8	1039	15,0	40,6	44,4	6,5	49,3	44,2	1,7	20,0	78	
Zusammen ..	755	70437	3938	4036	56047	130	18547	155	18854	456	33036	26,3	26,8	46,9	22,6	31,2	46,2	15,5	32,4	52,1	
Im Vormonat	770	70516	3831	4479	58608	112	15956	192	21968	448	32592	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Belegte Betriebe mit Arbeitern: 1) 1 mit 38, 2) 1 mit 7, 3) 2 mit 109, 4) 1 mit 15, 5) 1 mit 175, 6) 1 mit 39, 7) 3 mit 41, 8) 1 mit 65, 9) 1 mit 50, 10) 1 mit 4, 11) 1 mit 5.



### Eine amtliche Lohnstatistik

Das Statistische Reichsamt hat die von ihm seit dem Jahre 1922 geführte Tariflohnstatistik auf eine neue Grundlage gestellt und es veröffentlicht jetzt die Ergebnisse seiner Arbeit. Die veröffentlichten Tabellen umfassen 17 Gewerbegruppen. Die Gliederung ist durchgeführt für männliche und weibliche Facharbeiter, angelernte Arbeiter und Hilfsarbeiter, wobei die weiblichen Fach- und angelernten Arbeiter eine gemeinsame Gruppe bilden. Die Bearbeitung erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Januar 1928 bis 1. Juli 1931.

Die veröffentlichten Zahlen müssen mit einem gehörigen Körnchen Salz genossen werden. Der Erhebung lagen wohl die Tarifverträge zugrunde, aber die Zahlen in der Tabelle sind nicht die Tariflöhne. Neben den Tarifverträgen sind noch mancherlei andere Unterlagen verwendet worden. So die Berufs- und Betriebszählung von 1925, die später erschienenen Verbandsstatistiken und die seit dem Jahre 1927 vorgenommenen Erhebungen über die tatsächlichen Arbeitsverdienste in einer Reihe von Gewerben.

Die Erhebung erstreckt sich auf die folgenden Gewerbegruppen: Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau, metallverarbeitende Industrie, chemische Industrie, Baugewerbe, Papierzeugung, papierverarbeitende Industrie, Buchdruckgewerbe, Holzgewerbe, feinkeramische Industrie, Textilindustrie, Bekleidungsgewerbe, Schuhindustrie, Braugewerbe, Süss-, Back- und Teigwarenindustrie, Reichsbahn und Reichspost.

Die Zahl der in diesen Gewerbegruppen im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1930 beschäftigten Arbeiter wird auf 6411 696 geschätzt, wobei der Schätzung die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezahlungen von 1925, die Arbeitslosenzählungen und sonstige Veröffentlichungen der Verbände zugrunde gelegt sind. Auf das Holzgewerbe entfallen hiervon 247 245 Arbeiter, und zwar ausschliesslich männliche; Arbeiterinnen sind hier nicht berücksichtigt. Die erfassten Holzarbeiter wurden gegliedert in 82 Prozent Facharbeiter, 6 Prozent Angelernte und 8 Prozent Hilfsarbeiter. Heute ist der Prozentsatz der Facharbeiter sicher viel kleiner.

Gestützt auf die amtliche Erhebung über Löhne im Holzgewerbe im März 1928 wird angenommen, dass 68,6 Prozent der Facharbeiter, 75,3 Prozent der Angelernten und 100 Prozent der Hilfsarbeiter in Zeitlohn, die übrigen in Akkord arbeiten. Für den jeweiligen Zeitpunkt der Berechnung wird für die Zeitlohnarbeiter der Tariflohn zugrunde gelegt, für den z. B. nach dem Stande vom 31. Januar 1931 ein gewogener Durchschnitt von 112,1 Pf. für die Facharbeiter im Holzgewerbe berechnet wird. Für 31,2 Prozent der Facharbeiter, die als Akkordarbeiter angesehen werden, wird in gleicher Weise ein um 15 Prozent höherer Lohn eingestellt und daraus ein Durchschnitt von 128,9 Pf. berechnet. Aus diesen beiden Zahlen ergibt sich ein gewogener Durchschnitt von 117,3 Pf. Diese Zahl finden wir dann in der grossen Tabelle über „Durchschnittliche tarifliche Stundenlöhne (oder Akkordrichtsätze) für Arbeiter der höchsten tarifmässigen Altersstufe“.

Diese Darstellung über die Entstehung der Zahlen zeigt, dass die Tabelle weder Tariflöhne noch wirkliche Arbeitsverdienste zeigt, sondern Zahlen, über deren Wert man geteilter Meinung sein kann. Auch die Vergleichbarkeit der Zahlen in den einzelnen Gewerben erscheint zweifelhaft, zumal in den Tarifverträgen die Bestimmungen über die Akkordberechnungen und die hierbei gewählten Ausdrücke sowie deren Bedeutung doch nicht so leicht auf einen Nenner zu bringen sind.

Im Holzgewerbe ist in einer Reihe von Tarifgebieten das Lohnabkommen nach dem 1. August 1930 nicht erneuert worden. In manchen von diesen Gebieten sind an deren Stelle betriebliche Vereinbarungen getreten. Die vorliegende Statistik hat sich hier so geholfen, dass sie für die Zeit nach Ablauf des Lohnabkommens mit den Zahlen der abgelaufenen Vereinbarung rechnet. In einer Fussnote werden die Zahlen genannt, die sich ergeben würden, wenn die tariflosen Gebiete unberücksichtigt bleiben.

Wir geben nachstehend aus der amtlichen Tabelle neben dem Gesamtdurchschnitt aller Gewerbegebiete die Zahlen für die Fach-

arbeiter im Holzgewerbe und in einer weiteren Rubrik die in der Fussnote der Tabelle genannten Zahlen, die sich ergeben, wenn die tariflosen Gebiete nicht berücksichtigt werden.

Durchschnittliche tarifliche Stundenlohnsätze für Facharbeiter				
		in 17 Gewerbe- zweigen Pf.	im Holzgewerbe ein- schliessl. der tariflosen Gebiete Pf.	in tariflich gebundenen Gebieten Pf.
1928	1. April	94,5	107,8	
1929	1. April	99,7	111,4	
1930	1. April	102,8	117,3	
1930	1. Oktober	102,9	117,3	110,2
1931	1. Januar	102,1	117,3	112,7
1931	1. Februar	101,2	116,8	109,7
1931	1. März	100,3	115,7	112,5
1931	1. April	98,4	114,6	110,9
1931	1. Mai	97,3	114,4	111,1
1931	1. Juni	97,2	114,4	111,0
1931	1. Juli	97,0	114,4	111,6

Ein Vergleich der beiden letzten Rubriken der vorstehenden Tabelle zeigt, dass es nicht wohl möglich ist, in den tariflosen Gebieten mit dem letzten gültigen Tariflohn zu rechnen. Berücksichtigt man, wie es in der letzten Rubrik geschieht, nur die noch tariflich gebundenen Gebiete, dann ergeben sich wesentlich geringere Zahlen.

Dabei fällt es schwer, an eine tendenziöse Statistik zu glauben, wenn man sieht, dass die besser fundierten Zahlen in die Fussnote verwiesen werden, während die ganz offensichtlich falschen Zahlen in der Tabelle stehen. Dem Bearbeiter der Statistik war es sicher nicht unbekannt, dass die Tariflöhne im Holzgewerbe im Jahre 1931 abgehaut wurden, das zeigt ja auch seine Tabelle. Wie man da für statistische Zwecke nach Ablauf des Tarifvertrages mit den zuletzt gültig gewesenen Sätzen rechnen kann, ist uns unerfindlich.

Aber abgesehen davon kann uns der Wert einer solchen Statistik nicht einleuchten. Die Errechnung der auf so kunstvollem Wege gewonnenen Zahlen birgt eine Menge Fehlerquellen in sich, und das Ergebnis führt zu unzulässigen Vergleichen. Eine vergleichende Statistik über die Tariflöhne ist wertvoll, doch wertvollerhalten wir Erhebungen über wirklich gezahlte Löhne. Aber grosse Tabellen zusammenzustellen, um Zahlen zu gewinnen, die weder Tariflöhne noch tatsächlich gezahlte Löhne angeben, mag für den Statistiker eine reizvolle Aufgabe sein; ein erheblicher praktischer Wert ist dem Ergebnis nicht beizumessen.

### Schutz für die Zellhornarbeiter

Die Verordnung über Zellhorn vom 20. Oktober 1930 ermächtigt den Reichsausschuss für Zellhorn, Sicherheitsvorschriften aufzustellen und sie nach den Betriebserfahrungen und den Erkenntnissen von Wissenschaft und Technik fortzubilden und abzuändern. Die Sicherheitsvorschriften, die unterm 21. Juli 1931 erlassen wurden, sind im „Reichsarbeitsblatt“ Nr. 21 veröffentlicht; sie gliedern sich in elf

Abschnitte. Die Abschnitte IV und V befassen sich mit der Be- und Verarbeitung von Filmen und können deshalb hier ausser Betracht gelassen werden, ebenso der Abschnitt VIII, der Bestimmungen für offene Verkaufsstellen enthält.

Abschnitt I bestimmt, was als Arbeits- oder Lagerraum im Sinne der Verordnung über Zellhorn anzusehen ist. Der folgende Abschnitt enthält Vorschriften über Lage, Beschaffenheit und Einrichtung der Arbeitsräume. Die Wände müssen feuerbeständig und gegen Seitendruck gesichert und bis auf 2 Meter Höhe abwaschbar sein. Die Fussböden müssen leicht abwaschbar sein und dürfen keine offenen Fugen haben. Weitere Vorschriften beziehen sich auf die Beschaffenheit der Fenster. Für die Türen und Ausgänge sind Grösse, Lage und Beschaffenheit so vorgeschrieben, dass schnellstes Verlassen des Raumes gewährleistet und Stauungen ausgeschlossen sind. Als Beleuchtung ist nur Tageslicht oder elektrisches Licht zugelassen. Die Heizung der Lager und der Arbeitsräume muss so beschaffen sein, dass weder durch Selbstentzündung noch durch Unvorsichtigkeit ein Brand entstehen kann. Als Feuerlöscheinrichtungen müssen Hydranten mit Schlauch oder auf je 3 Arbeiter ein 10 Liter fassender Eimer mit Wasser bereitstehen. Ebenso ist in jedem Raum eine schwer entflammbare Decke leicht greifbar aufzuhängen.

Der dritte Abschnitt enthält Betriebsvorschriften. Selbstverständlich ist das Rauchen sowie das Mitbringen von Streichhölzern und Feuerzeugen verboten. Bei Arbeiten mit leicht vorkommender Funkenbildung oder Selbstentzündung, wie Bohren, Sägen und Fräsen, muss das Arbeitsstück mit fließendem Wasser bespült werden. Zum Erhitzen des Zellhorns darf nur heisses Wasser oder elektrischer Strom verwendet werden. Die beheizten Apparate dürfen eine Temperatur von 115 Grad Celsius nicht überschreiten. Für jeden Arbeiter muss eine Fussbodenfläche von 3 Quadratmeter und 12 Kubikmeter Luftraum vorhanden sein. Die Verkehrswege müssen 1,20 Meter breit sein und dauernd frei gehalten werden. An jeder Arbeitsstelle darf nur so viel Zellhorn lagern, wie für den Fortgang der Arbeit notwendig ist. Die Abfälle müssen in möglichst mit Wasser gefüllten verschliessbaren Behältern direkt an der Arbeitsstelle aufgefangen und in jeder Schicht mindestens einmal abtransportiert werden. Arbeitsplatz und -raum sind täglich einmal und wöchentlich gründlich zu reinigen. Feuergefährliche Klebe- und Lösungsmittel dürfen nur in kleinen Mengen und nicht im Arbeitsraum ausgegeben werden. Dämpfe von brennbaren oder gesundheitsschädlichen Flüssigkeiten müssen an der Entstehungsstelle abgesaugt werden. Die Beschäftigung von Jugendlichen unter 18 Jahren an bestimmten Maschinen und Arbeiten, die leicht Brände hervorrufen, ist verboten.

Der Abschnitt VI enthält Bau- und Betriebsvorschriften für solche Betriebe, die Zellhornabfälle aufarbeiten. Diese Vorschriften sind im wesentlichen wie die in

den Abschnitten II und III, zum Teil aber in verschärfter Form.

Der Abschnitt VII enthält Vorschriften für Lagerräume, Abschnitt VIII solche für offene Verkaufsstellen, und Abschnitt IX regelt die Verpackung und Beförderung von Zellhorn.

Soweit die Bestimmung der Verarbeitung von Zellhorn in der Hausarbeit durch die Verordnung noch zugelassen ist, regelt Abschnitt X die Beschaffenheit der Arbeitsräume und -plätze und die Aufbewahrung des Zellhorns. Von einem vollständigen Verbot der Verwendung von Gas- und Petroleumbeleuchtung ist noch abgesehen worden. Der letzte Abschnitt gibt den Gewerbeaufsichtsbeamten die Befugnis, in besonderen Fällen widerruflich und für bestimmte Zeit Ausnahmen von einzelnen Bestimmungen zuzulassen, sofern für den Schutz der Arbeiter ausreichend gesorgt ist. Dabei ist aber für eine Reihe von Bestimmungen die Gestattung von Ausnahmen nicht zugelassen.

Als Anhang enthalten die Sicherheitsvorschriften die vom Verband deutscher Elektrotechniker aufgestellten Vorschriften für elektrische Einrichtungen und Geräte und je ein Merkblatt für die Zellhornarbeiter und für die Zellhornhausarbeit. Darin werden in kürzester Form Art und Grösse der Gefahren beschrieben und die zum Schutz von Leben und Gesundheit notwendigen Verhaltensmassregeln erläutert.

Im ganzen gesehen bedeuten die Verordnungen über Zellhorn und die dazugehörigen Sicherheitsvorschriften trotz der ihnen noch anhaftenden Mängel einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes. An den Zellhornarbeitern liegt es nun, durchzuführen und auszunützen, was zum Schutz ihres Lebens und ihrer Gesundheit in langjährigem, schwerem Kampf durch die Organisation errungen wurde. G. A.

### Bekleidungsarbeiter und russische Pelzausfuhr

Eine internationale Konferenz der Pelzarbeiter, die auf Einladung der Internationalen Bekleidungsarbeiter-Föderation am 14. August in Leipzig tagte, beschäftigte sich mit der russischen Pelzproduktion. Bis vor nicht langer Zeit beschränkte sich Russland in der Hauptsache auf die Ausfuhr von Rohfellen, die zum grössten Teil in Deutschland und England zu Pelzen verarbeitet wurden. Das hat sich in den letzten Jahren geändert. Man geht in Russland immer mehr dazu über, die Felle im Lande zu veredeln und die veredelte Ware auszuführen. Das wird in England und besonders in Deutschland sehr unangenehm empfunden. Die grosse Arbeitslosigkeit der Zurichter in Deutschland wird zum grössten Teil darauf zurückgeführt. In ihrem Streben, die Ausfuhr veredelter und fertiger Pelzwaren zu steigern, sollen, wie auf der Konferenz behauptet wurde, die Russen die veredelte Ware im allgemeinen billiger verkaufen als rohe Ware. Die Konferenz verlangte von den Regierungen der beteiligten Länder, sich mit der Sowjetregierung dahin zu verständigen, dass die Ausfuhr von veredelter und Fertigware nach den einzelnen europäischen Ländern für eine bestimmte Zeit quotenmässig begrenzt wird.

Ob es möglich sein wird, eine solche Verständigung zu erzielen, lassen wir dahingestellt. Das Streben der Russen, die im Lande erzeugten Rohstoffe weiterzuverarbeiten, ist an sich verständlich. Die Rationalisierung des Wirtschaftslebens führt zu tiefgreifenden Umwälzungen, von denen nicht allein die Pelzarbeiter betroffen werden. Heute ist noch alles im Fluss, aber man kann schon beobachten, dass sich die Standorte gewisser Industrien verschieben. Man sucht die Weiterverarbeitung näher an die Erzeugungsstätte der Rohstoffe heranzubringen. Solche Verschiebungen des Standorts erfolgen nicht nur von Land zu Land, sondern auch innerhalb des einzelnen Landes. Man kann sie auch in der deutschen Holzindustrie beobachten. Das Darniederliegen der Wirtschaft erschwert den Überblick. Wenn sich die Konjunktur wieder hebt, wird man aber feststellen müssen, dass manche Betriebe in bestimmten Gegenden dauernd geschlossen bleiben, während sich an anderen Orten neue Industrien angesiedelt haben. Das, worüber die Pelzarbeiter klagen, ist ein kleiner Ausschnitt aus der grossen Wirtschaftsrevolution, die wir jetzt erleben.

### Zur Harzburger Tagung



Über reaktionäre Heerbann  
finde die Gewerkschaften entschlossen  
zur Verteidigung der Arbeiterrechte





# Aus dem Verbandsleben



## Stärkt den Verband!

Der Vorstand ruft alle Mitglieder des Verbandes zu gesteigerter Agitationstätigkeit auf. Die näheren Anweisungen für die Durchführung der Agitation werden von den Gauvorstehern den Ortsverwaltungen zugeleitet werden. Den letzteren obliegt alsdann die Aufgabe, die vorgesehene Massnahmen zur Anwendung zu bringen. Hierbei wird auf die freudige Mitarbeit nicht nur der Funktionäre, sondern aller Mitglieder des Verbandes gerechnet. Zur Unterstützung der Werbearbeit hat der Vorstand ein Flugblatt herausgegeben, das vor allem an die unorganisierten Holzarbeiter verteilt werden soll. Durch die gemeinsamen Anstrengungen wollen wir den Verband festigen und vorwärtsbringen.

Wenn auch in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges kaum mit einer starken Steigerung der Mitgliederzahl gerechnet werden kann, so wäre es doch ein Fehler, auf die Anwendung besonderer agitatorischer Massnahmen ganz zu verzichten. Die Erfahrung hat gelehrt, dass auch in solchen Zeiten ein Erfolg nicht ausbleibt, wenn die Anstrengungen entsprechend gesteigert werden. Der Unorganisierte wird seine Gleichgültigkeit der Organisation gegenüber um so eher ablegen, wenn ihm die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses immer wieder vor Augen geführt wird.

Der Niedergang der Wirtschaft stellt an die gewerkschaftliche Kraft besondere Anforderungen. Die Unternehmer versuchen, die während der Zeit des wirtschaftlichen Aufstiegs von den Gewerkschaften errungenen Vorteile rückgängig zu machen und die Lebenshaltung der Arbeiter immer tiefer zu drücken. Sie richten ihren Angriff nicht nur auf die Löhne, sondern sie suchen auch die sonstigen Bedingungen des Arbeitsvertrages zu verschlechtern. Die ganze Kraft der Gewerkschaften muss angestrengt werden, um dem Angriff der Unternehmer zu begegnen. Die Kraft der Gewerkschaften beruht aber zur Hauptsache in ihrer zahlenmässigen Stärke. Je mehr Arbeiter ausserhalb ihrer Organisation stehen, um so eher dürfen die Unternehmer auf den Erfolg ihres Vorstosses rechnen.

Um die Lohnbauoffensive der Unternehmer zum Stillstand zu bringen, bedarf es in erster Linie der Aufklärung derjenigen Holzarbeiter, die wir heute noch in unseren Reihen vermissen. Überall dort, wo wir den Unternehmern eine geschlossene Abwehrfront entgegenstellen konnten, ist für sie der Erfolg ganz ausgeblieben oder zum mindesten auf ein bescheidenes Mass gegenüber den gehegten Erwartungen beschränkt worden. Daraus ergibt sich, dass wir auch in der gegenwärtigen Zeit mit aller Kraft für den Verband werben müssen.

Die Notwendigkeit der Werbung tritt noch stärker hervor, wenn der konzentrierte Angriff aller reaktionären Kräfte auf die Rechte und Lebensbedingungen der Arbeiterschaft genügend in Betracht gezogen wird. Der Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung ist seit Jahr und Tag in den Brennpunkt arbeitserfeindlichen Bestrebens gestellt worden, und neuerdings sind das Tarifrecht und das staatliche Schlichtungswesen als Ziel des Angriffs aussersehen. Wir haben also alle Ursache, auf die Sammlung unserer Kräfte bedacht zu sein.

Die gesteigerte Agitationstätigkeit soll dazu dienen, den Mitgliedern des Verbandes den Ernst der gegenwärtigen Situation vor Augen zu führen und ihr Interesse am Verband und an der Erfüllung seiner Aufgabe zu steigern. Jedes einzelne Mitglied soll und muss die Verpflichtung empfinden, sich für die innere Festigung des Verbandes und für die Stärkung der Kampfbereitschaft und Willenskraft unter den Holzarbeitern zu wirken. Je mehr sich die Mitglieder des Verbandes auf die Mitglieder anderer Verbände auswirken, um so wirksamer wird die Interessen vertreten können. An alle Mitglieder ergeht daher die Aufforde-

rung und Bitte, die in den nächsten Wochen stattfindenden Versammlungen zu besuchen und mitzuhelfen, dass der Verband auch in der kommenden Zeit seine grossen Aufgaben erfüllen kann.

Der Verband hat während der Krise grosse Leistungen vollbracht. Nicht nur war und ist er der treue Hüter und Verteidiger der errungenen Lohn- und Arbeitsbedingungen, er hat darüber hinaus seine finanziellen Mittel in weitestem Umfange eingesetzt, um der herrschenden Notlage unter den Mitgliedern zu steuern. Auf diese Leistungen des Verbandes sollten die Mitglieder immer wieder hingewiesen werden, um sie anzuspornen, auch ihrerseits alles zu tun, die Kraft und die Leistungsfähigkeit des Verbandes zu steigern. Fr. H.

## Verwaltungsstelle Erlangen

Johann Guad gestorben. Am 26. September ist im Alter von fast 80 Jahren Kollege Johann Guad, Kammacher, gestorben. Wir verlieren in ihm nicht nur eines unserer ältesten Mitglieder, sondern auch einen unserer tüchtigsten Kollegen.



Schon anfangs der 90er Jahre hat er mit seinen Fachkollegen der Kammacher eine Verwaltungsstelle des Deutschen Drechsler-Verbandes gegründet und bis zu seiner Erkrankung im Jahre 1926 hat er sich lebhaft am Verbandsleben beteiligt. Auch der politischen Arbeiterbewegung brachte Guad starkes Interesse entgegen. Der Sozialdemokratischen Partei, deren Mitbegründer in Erlangen er war, hat er die Treue bis zu seinem Tode bewahrt. Auch die Erlanger Arbeitervereine verlieren in Johann Guad einen ihrer Besten. Die Erlanger Arbeiterschaft wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. M.

## Verwaltungsstelle Ebingen

Unserem Verband ist es nicht leicht geworden, bei uns in der Schwäbischen Alb festen Fuss zu fassen. Es gab wohl schon früher vereinzelt Kollegen, die dem Verband trotz aller Schwierigkeiten treu blieben, doch erst im Jahre 1894 gelang es dem Kollegen Leipart, der damals eine intensive Agitation unter den Holzarbeitern in Württemberg betrieb, eine Verwaltungsstelle zu errichten. Sie hatte aber keinen dauernden Bestand. Die Zahl der Mitglieder schmolz zusammen, und im Jahre 1901 musste die Verwaltungsstelle aufgelöst werden. Erst einige Jahre später war es möglich, sie wieder ins Leben zu rufen. Unsere Verwaltungsstelle hat sich langsam entwickelt, aber die gewonnenen Mitglieder halten treu zum Verband, trotz der Wirtschaftskrise, von der auch wir nicht verschont geblieben sind. Aus Anlass des 25jährigen Bestehens unserer Verwaltungsstelle veranstalteten wir eine bescheidene Feier, in deren Mittelpunkt eine Ehrung der Kollegen Andreas Oehrlé, Karl Stolz, Jakob Schmidt, Franz Doldinger und Wilhelm Müller stand, die dem Verband ununterbrochen seit 25 Jahren angehören. Die in engem Rahmen veranstaltete Feier nahm einen schönen Verlauf, sie hat dazu beigetragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kollegenschaft und die Treue zur Organisation zu stärken.

## Holzgewerbe in Ostpreussen

Das seitherige Lohnabkommen ist von den Unternehmern zum Ablauf am 30. September gekündigt worden. Bei den am 22. September aufgenommenen Verhandlungen verlangten die Unternehmer neben sonstigen Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen eine Herabsetzung der Löhne um 20 Prozent. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos, so dass das vertragliche

Lohnamt eingreifen musste, das am 1. Oktober gleichfalls ergebnislos verhandelte. Nach den Bestimmungen des Manteltarifvertrages hätte nun das Lohnamt mit einem unparteiischen Vorsitzenden in Funktion treten müssen. Da eine Verständigung über die Person des Unparteiischen nicht zu erzielen war, wandte sich unser Gauvorsteher, den Vertragsbestimmungen entsprechend, an den Oberpräsidenten von Ostpreussen mit der Bitte, einen Unparteiischen zu bestellen. Die Unternehmer, die ihre Vertretung im Ostpreussischen Arbeitgeberverband für Handel, Industrie und Gewerbe haben, warteten aber weitere Verhandlungen nicht ab. In den einzelnen Betrieben wurde den Arbeitern angekündigt, dass sie vom 9. Oktober an entlassen seien, wenn sie sich nicht mit einem Abzug von 10 Prozent zufrieden gäben. Die Folge dieses Vorgehens waren Arbeitseinstellungen an verschiedenen Orten. Vorerst liegen Nachrichten aus Tilsit und Königsberg vor, doch ist damit zu rechnen, dass die Bewegung grösseren Umfang annimmt. In Tilsit stehen 45 Kollegen im Kampf. In Königsberg wird über einen Betrieb berichtet, dass der Unternehmer, als er sah, dass die Arbeiter mit der Arbeitseinstellung Ernst machten, den Lohnabbau zurückzog. Hier wird zu den seitherigen Löhnen weitergearbeitet. In anderen Betrieben wird gestreikt. Ein vollständiger Überblick über die Bewegung ist im Augenblick noch nicht möglich.

## Karosseriegewerbe in Sachsen

Das Lohnabkommen für die Fahrzeugindustrie in Sachsen war von den Unternehmern gekündigt worden; sie verlangten die Herabsetzung des Spitzenlohnes von 1.14 Mk. auf 1 Mk. Ein vom Schlichtungsausschuss Dresden gefällter Schiedsspruch wurde von beiden Parteien abgelehnt. Es fanden dann erneute Verhandlungen statt, wobei vereinbart wurde, dass die Verhandlungskommission unter dem Vorsitz eines Unparteiischen einen bindenden Spruch fällen soll. Dieser am 12. Oktober gefällte Spruch setzt den Durchschnittslohn in der Ortsklasse I auf 108 Pf. fest; ab 1. Januar 1932 beträgt er 105 Pf. Das Abkommen kann erstmalig zum 31. März 1932 gekündigt werden.

## Kistenindustrie Bezirk Dresden

Der vom Schlichtungsausschuss Dresden gefällte Schiedsspruch war von den Unternehmern abgelehnt worden. Bei den dann folgenden Verhandlungen vor dem Schlichter am 8. Oktober wurde dieser schliesslich ermächtigt, einen bindenden Spruch zu fällen. Nach der auf Grund dieses Spruches getroffenen Vereinbarung beträgt der Lohn an der Spitze der bisher 104 Pf. betrug, ab 5. Oktober 99 Pf., ab 23. Oktober 97 Pf. Das Abkommen ist erstmalig zum 31. Januar 1932 kündbar.

## Südwestdeutsche Zelluloidwaren-Industrie

Mit dem Arbeitgeberverband der südwestdeutschen Zelluloidindustrie in Darmstadt wurde am 6. Oktober eine Vereinbarung getroffen, durch welche die Tariflöhne an der Spitze um 5 Pf. gesenkt werden. Sie betragen nunmehr in den drei Ortsklassen 86, 81 und 77 Pf. Diese Vereinbarung kann erstmalig zum 31. März 1932 gekündigt werden.

## Leistenindustrie in München

Der am 29. September vom Schlichtungsausschuss in München gefällte Schiedsspruch ist nach einer nochmaligen Aussprache zwischen den Parteien am 6. Oktober von beiden Seiten angenommen worden. Hiernach ermässigt sich der Vertragslohn um 5 Prozent; er beträgt nunmehr an der Spitze 98 Pf. Das Abkommen ist erstmalig zum 31. Dezember kündbar.

Mit Gehilfen Klaus Wimmer ist am 43. Wochenauslieferung fertig

## Die Organisationen der Holzarbeiter

Nach dem im „Bulletin“ veröffentlichten Tätigkeitsbericht des Sekretärs erstreckt sich die Internationale Union der Holzarbeiter auf 25 Länder und umfasst 48 Organisationen. Diese Verbände hatten zu Beginn des Jahres 1930 991 257 Mitglieder, doch ist diese Zahl bis zum Jahresschluss auf 950 689 zurückgegangen. Von dem Mitgliederverlust sind vornehmlich die grossen Organisationen betroffen; neben unserem Deutschen Holzarbeiter-Verband der Verband der Holzarbeiter in den Vereinigten Staaten. Manche Verbände erzielen trotz der ungünstigen Wirtschaftslage noch einen Mitgliederzuwachs. Nachstehend gehen wir eine Übersicht über die Mitgliederzahl der einzelnen Verbände.

Land	Organisation	Mitgliederzahl am 1. Januar 1930	1931
Australien	Möbelarbeiter	9000	9000
Belgien	Sektion der Holzarb.	18721	21249
Bulgarien	Holzarbeiter	150	150
Dänemark	Holzarb.-Sekretariat	15195	15419
	davon:		
	Lischer	8404	8484
	Drechsler	250	250
	Bürstenmacher	325	324
	Böttcher	698	648
	Vergolder	201	201
	Holzindustriearb.	3903	4139
	Bildhauer	104	200
	Stellmacher	1130	1293
	Korbmacher	107	107
	Schiffszimmerer	660	700
	Tapezierer	2075	2581
	Korbschneider	251	247
Deutschland	Holzarbeiter	315155	299924
	Tapezierer	10808	10260
Frankreich	Holzarbeiter	5000	5000
Grossbritannien	Holzarbeiter	11283	11047
	Bürstenmacher	2923	2923
	Kistenmacher	2000	2000
Holland	Möbelarbeiter	5844	6266
Italien	Holzarbeiter		
Jugoslawien	Holzarb. Ljubach	376	376
	Holzarb. Agram	215	210
	Holzarb. Sarajevo	102	102
	Sägewerksarbeiter	1860	1500
Kuba	Holzarbeiter	1173	1173
Luxemburg	Sektion der Holzarb.	250	250
Neuseeland	Möbelarbeiter	906	900
Norwegen	Sägewerksarbeiter	3550	3720
	Möbelarbeiter	1500	1730
	Bauholzarbeiter	2224	2003
Osterreich	Holzarbeiter	16739	13908
Polen	Holzarbeiter	7658	5921
Rumänien	Holzindustriearbeiter	4800	1152
Schweden	Sägewerksarbeiter	39245	39648
	Holzindustriearbeiter	11361	10366
	Bauholzarbeiter	17882	20083
	Waid- u. Flösserarb.	10394	10620
Schweiz	Sektion der Holzarb.	10122	10160
Spanien	Holzarbeiter	1500	1925
Sudafrika	Bauholzarbeiter	2804	2950
Tschechoslowakei	Holzarb. Reichenberg	4440	4510
	Holzarb. Prag	8345	8647
Ungarn	Holzarbeiter	5630	5015
	Bildhauer	254	105
Verein. Staaten von Nordamerika und Kanada	Holzarbeiter	330336	300000
		Zusammen	991257 950689

Zur Tabelle ist zu bemerken, dass bei einigen Verbänden, die ihren Bericht nicht rechtzeitig eingesandt haben, die zuletzt mitgeteilten Zahlen verwendet wurden. Die Abgrenzung der zu den einzelnen Organisationen zählenden Berufe ist nicht in allen Ländern gleich. In Belgien, Luxemburg und der Schweiz bilden Bauarbeiter und Holzarbeiter eine gemeinsame Organisation, die je mit ihrer Holzarbeitersektion unserer Internationalen Union angeschlossen ist. Ebenso ist auch der Deutsche Sattler-, Tapezierer- und Porteuillier-Verband nur für die Tapezierer unserer Internationale angeschlossen. In Dänemark ist eine Anzahl von Berufsverbänden im Holzarbeiter-Sekretariat vereinigt. Andere Verbände stehen ausserhalb dieser Dachorganisation, darunter der Sattler- und Tapezierer-Verband, der sich auch auf die anderen skandinavischen Länder erstreckt. In Jugoslawien gibt es drei, in der Tschechoslowakei zwei Holzarbeiter-Verbände. In Spanien gehörte bis 1930 nur die Lokalorganisation in Madrid der Internationale an. Im Jahre 1931 ist der Landesverband beigetreten. Für die Vereinigten Staaten von Nordamerika und das angrenzende, zu Grossbritannien gehörige Kanada besteht eine gemeinsame Organisation.





# Holzindustrie



## Am Ende des Lateins

Die Holzindustrie liegt schwer darnieder, das beweisen am besten die entsetzlich hohen Arbeitslosenzahlen. Auch den Unternehmern geht es im allgemeinen schlecht. Sie führen die ungünstige Geschäftslage hauptsächlich auf die „Übersetzung der Industrie“ zurück. Die Produktion übersteige den Bedarf ganz beträchtlich, und solange dies der Fall sei, werde die Holzindustrie nicht gesund. Deshalb lautet ihre Forderung: Einschränkung der Produktion. Das fordern dieselben Unternehmer, die in den ersten Nachkriegsjahren ihre Betriebsanlagen nicht gross genug kriegen konnten. Wie wild wurde darauflosgebaut, immer und immer wieder neue Maschinen aufgestellt, alles erreichbare Geld in die Werke gesteckt — und nachdem die Holzindustriellen jahrelang so bewiesen haben, dass sie „tüchtige Wirtschaftsführer“ sind, erklären sie jetzt, dass viel zuviel Betriebe und Maschinen vorhanden sind; in der Stilllegung und Vernichtung zahlreicher Produktionsanlagen liege allein die Rettung der deutschen Holzindustrie.

Diese Ansicht wird in allen Unternehmergruppen der Holzindustrie vertreten. Am schärfsten aber wohl in den Kreisen der Sägewerksunternehmer. Wie man sich hier den Weg zum Ziele denkt, hat Baron v. Gorup, Vorstandsmitglied der Holzwarenfabrik Cäsar Fuchs u. Cie. AG. in Würth a. Main, kürzlich auf der Generalversammlung des Verbandes deutscher Kistenfabrikanten ausgeführt. „Nachdem für absehbare Zeit eine Verbreiterung des Absatzfeldes und eine Steigerung der Nachfrage für unsere Holzprodukte ausser jegliche Berechnung fallen müssen, so verbleibt zum Ausgleich einzig und allein: planmässige Einengung der Produktion, entweder auf dem Wege der Freiwilligkeit oder dekretiert durch eisernen Zwang.“ Mit der Freiwilligkeit käme man aber nicht dahin, wo man hin müsste, und so müsse die Produktionseinschränkung auf „gesetzgeberischem Wege und durch ganz bestimmte, sorgfältig abgewogene Wirtschaftsmassnahmen“ durchgeführt werden.

Dieser Schrei nach Staatshilfe wurde just in den Tagen ausgestossen, wo die Unternehmerverbände sich jedes Eingreifen der Reichsregierung in die Wirtschaft öffentlich verboten, denn durch die „Einnischung des Staates“ in die Wirtschaft werde die „Wirtschaftsfreiheit“ eingengt, zum Schaden der Wirtschaft. Das ist, wie die Ausführungen des Herrn v. Gorup und viele andere Tatsachen beweisen, jedoch nicht so ernst gemeint, wie das mancher glaubt. Die Unternehmer lehnen die Einnischung des Staates nur dann ab, wenn es nicht ganz offensichtlich zu ihrem Vorteil geschieht, andernfalls ist sie ihnen hochwillkommen.

Die Massnahmen auf gesetzgeberischem Wege denkt Herr v. Gorup sich folgendermassen: die Reichsregierung hat das Holzangebot der Holzbranche anzupassen. Und zwar erstens durch ein Gesetz, das die Einfuhr von Rund- und Schnittholz (ausgenommen die für die Industrie unumgänglich notwendigen Spezialhölzer) so lange verbietet, „bis alles in den deutschen Forsten noch lagernde Holz letztjährigen Einschlags Verwendung und Absatz gefunden hat“. Diese Forderung lehnen wir aus grundsätzlichen Bedenken ab, sie erscheint uns aber auch praktisch nicht durchführbar zu sein.

Weiter ist der deutsche Holzeinschlag gesetzlich stark zu drosseln, und zwar entsprechend dem festzustellenden „derzeitigen Bedarf“. Wieviel Rundholz das einzelne Sägewerk erhält, wäre sodann nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und nach einem ersonnenen, individuell zu handhabenden und nicht zu starren Verteilungsschlüssel unter Erwägung der einzelnen Betriebsgrössen, ihrer Normalkapazität, ihrer letztmonatlichen Umsätze usw. zu kontingentieren“.

Aber Herr v. Gorup, sind Sie dem dreimal verfluchten „Marxismus“ auch schon erlegen? Denn was Sie vorschlagen, ist ein Stückchen sozialistischer Planwirtschaft. Aber nur ein Stückchen: Gorup will eine planmässige Regelung der Wirtschaft nur soweit, als die Privatunternehmer dabei gewinnen. Was aus den Arbeitern, dem ganzen Volke wird, ist ihm und seinesgleichen höchst schnuppe. Ihr Ziel ist nicht, die Holzverbraucher planmässig mit preiswertem Holz zu versorgen, sondern sie wollen die Holzproduktion einschränken, damit die Holzpreise so steigen, dass die mit Holz handelnden Privatunternehmer ihr sorgenloses Einkommen haben. Sie wollen eine Planwirtschaft zur Vernichtung vieler mit grossen Geldmitteln errichteten Produktionsstätten. Der Staat soll helfen, die unbequeme Konkurrenz totzumachen. Das ist die vielgepriesene und von den Unternehmerverbänden gerade in den letzten Tagen so stürmisch geforderte „Wirtschaftsfreiheit“. Die Herrschaften sind am Ende ihres Lateins.

## Erfreuliches von den Forstverwaltungen

Die preussische Staatsforstverwaltung hat ihre Förstereien und Oberförstereien angewiesen, zur Belebung des Holzabsatzes „mehr als bisher bei ihren eigenen Bauten für den Einzelfall geeignete Holzbaupläne anzuwenden, um dadurch der Privatwirtschaft Anregungen im gleichen Sinne zu geben“. Es wird daher bestimmt, „dass in Zukunft bei allen Bauaufträgen, zum mindesten bei Neubauten von Wohn- und Bürogebäuden der Forstverwaltung, neben der bisher üblichen Massivbauweise stets ein Gegenvorschlag in der für die örtlichen Verhältnisse geeigneten Holzbauweise mit Kostenaufgaben mit vorgelegt wird“.

Dieses Vorgehen ist zu begrüßen. Bisher war es so, dass die Waldbesitzer den Bau von Holzhäusern warm empfahlen, sich selber aber Steinhäuser bauten. Ob das in Preussen nun anders wird, ist noch nicht ganz sicher, denn aus dem Wortlaut der amtlichen Verfügung scheint hervorzugehen, dass Holzhäuser nur gebaut werden sollen, wenn sie billiger oder wenigstens nicht teurer sind als Steinhäuser. Die Gefahr, dass Holzhäuser trotz der bisherigen gegenteiligen Beteuerungen der Holzleute teurer sind als Steinhäuser, ist leider sehr gross, sie wird um so grösser, je mehr es den Waldbesitzern gelingt, ihre Einfuhrschein- und Zollpläne durchzuführen.

Einen Schritt weiter als die preussische ist die bayerische Staatsforstverwaltung gegangen. Sie soll angeordnet haben, dass Forsthäuser künftig nur aus Holz gebaut werden dürfen. Ist das richtig, so bedeutet das eine erfreuliche Förderung des Holzhauses.

## Gegen die Kirchturmpolitik

Die Unternehmerverbände des Handwerks haben in ihren vielen Besprechungen mit der Reichsregierung gefordert, dass die Gemeinden und die Länder ihre Aufträge nur an orts- oder landesansässige Unternehmer vergeben dürfen. Diese müssten auch die Arbeiten bei Bauten aus Hauszinssteuermitteln erhalten. Als der Reichsverband des Tischlergewerbes sich für diese Forderung besonders stark machte, haben wir uns an dieser Stelle entschieden gegen sie gewandt. Wir schrieben in der Nr. 15/1931, dem Tischlergewerbe kann nicht durch eine lokale Kirchturmpolitik geholfen werden, sondern nur durch eine grosszügige Wirtschaftspolitik.

Dieser Ansicht ist auch das Reichswirtschaftsministerium. In einem Runderlass an die Landesregierungen weist es darauf hin, dass die Berechtigung zu einer besonderen Berücksichtigung ortsansässiger Unternehmer nur insoweit anerkannt werden könne, als sie sich im Rahmen der Be-

stimmungen der „Verdingungsordnung für Bauleistungen“ bewege. Danach sollen bei handwerksmässigen Leistungen unter sonst gleichwertigen Angeboten im allgemeinen einheimische Bieter bevorzugt werden. Dieser Grundsatz gelte aber nicht bei umfangreichen Leistungen oder Spezialarbeiten. Im § 8 der Allgemeinen Bestimmungen für die Vergebung von Bauleistungen sei als leitender Grundsatz deutlich zum Ausdruck gebracht, dass „der Wettbewerb nicht auf Angehörige einzelner Länder, Provinzen oder Gemeinden des Deutschen Reiches beschränkt werden soll; ausnahmsweise ist in besonderen Fällen die Beschränkung der öffentlichen Ausschreibung auf die in einem bestimmten Bezirk ansässigen Unternehmer zulässig. Regionale Abgrenzungen, die die Einheitlichkeit des deutschen Wirtschaftsgebietes aufheben, dürfen bei Vergabungen öffentlicher Körperschaften keinesfalls Platz greifen.“ Das Reichswirtschaftsministerium hat die Länderregierungen ersucht, ihre Beschaffungsstellen noch einmal anzuweisen, bei den Vergabungen seiner Anregung entsprechend zu verfahren und im gleichen Sinne auch auf die Gemeinden und sonstigen ihrer Aufsicht unterstehenden öffentlichen Körperschaften einzuwirken.

Der Reichsverband des Tischlergewerbes gibt diese Stellungnahme des Wirtschaftsministeriums in seinem Organ „Das Tischlerhandwerk“, ohne ein Wort dazu zu sagen, wieder. Daraus darf wohl gefolgert werden, dass die Tischlermeister das Verkehrte ihrer Politik inzwischen selbst eingesehen haben. Das ist immerhin ein Fortschritt.

## Auch der polnischen Sperrholzindustrie geht es schlecht

Über die Lage der polnischen Sperrholzindustrie wird von dem halbamtlichen „Rynek Drzewny“ (Holzmarkt) gemeldet, dass der Beschäftigungsgrad in den letzten Monaten eine wesentliche Einschränkung erfahren hat. Von 25 im Jahre 1929 voll beschäftigten Sperrholzwerken sind gegenwärtig nur noch 14 im Betrieb. Die Ausnutzung der Produktionskapazität der noch im Gang befindlichen Unternehmungen schwankt zwischen 40 und 80 Prozent. Einige Werke haben grössere Auslandsaufträge. Im ersten Halbjahr 1931 ging die Ausfuhr von 160 150 Meterzentner (Doppelzentner) auf 114 377 oder um 28,6 Prozent zurück; am Ausfuhrwert gemessen beträgt der Rückgang 38,9 Prozent. Der Preisrückgang beträgt gegenüber 1930 etwa 30 Prozent und gegenüber 1929 etwa 50 Prozent. Die polnische Sperrholzindustrie leidet auf dem Weltmarkt besonders unter der russischen und finnländischen Konkurrenz.

## Grosse Meisterkurse für die Provinz Hessen-Nassau

In der Zeit vom 4. Januar bis 13. Februar 1932 werden wieder grosse Meisterkurse in Frankfurt a. M. für die Provinz Hessen-Nassau mit Unterstützung des Preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, des Bezirksverbandes und der Handwerkskammern Wiesbaden-Frankfurt a. M. und Kassel durchgeführt. Diese Kurse bieten auch die Vorbereitungsmöglichkeit für die Meisterprüfung. Für das Holzgewerbe sind vorgesehen: Kurse für Schreiner, Wagner und Glaser. Die Gesamtkursdauer umfasst einschliesslich der Facharbeit in den Lehrwerkstätten rund 300 Unterrichtsstunden. Der Kursbeitrag ist auf 50 Mk. festgesetzt. Gesuche um Aufnahme können schriftlich oder persönlich an den Leiter der Kurse eingereicht werden. Dem Gesuch sind beizufügen ein Lebenslauf, Nachweis einer ordnungsgemäss durchlaufenen Lehre und Zeugnisabschriften über die praktische Tätigkeit bzw. über theoretische und zeichnerische Weiterbildung. — Nähere Auskunft erteilt der Leiter der Kurse, Direktor Th. Walter, Frankfurt a. M., Moltkeallee 23.

## Echtes und unechtes Mahagoni

II. (Schluss aus Nr. 42)

Die verschiedenen klimatischen Verhältnisse der Standorte sowie die verschiedenen Arten bedingen auch bei der Swietania mahagoni grosse Unterschiede in der Beschaffenheit und damit recht verschiedenartige Handelssorten, die nicht nach der botanischen Abstammung, sondern nach Herkunft und Ausfuhrorten benannt werden und dadurch Rückschlüsse auf ihre Beschaffenheit erlauben. So ist das Florida-Mahagoni besonders hart, schwer, dunkelfarbig und schön gezeichnet, das Kuba- und Domingo-Mahagoni etwas weicher und leichter als das vorhergehende, doch noch sehr hochwertig, das Mexiko-Mahagoni verschiedenartig, je nach dem Standort. So kommt von ihm das Tabasko-Mahagoni dem besten Kuba-Mahagoni gleich, während das aus niedrigen Höhenlagen, besonders südlichen Gegenden Mexikos stammende Mahagoni weich und hellfarbig ist. Venezuela-Mahagoni ist hart, schwer, dunkelbraun mit goldenem Schein. Es wird besonders nach Frankreich gehandelt. Ihm sind der Panama-, Jamaika-, Guatemala-, Salvador-Mahagoni in Farbe Härte und Schwere ähnlich. Sie gingen früher als Nikaragua-Mahagoni nach England, als Cispola-Mahagoni nach den Vereinigten Staaten.

In Europa kommt das Mahagoni in der Form von Blöcken an, die vom hellen Splint befreit und vierkantig beschlagen sind. Seine rotbraune Farbe dunkelt mit höherem Alter stark nach und vertieft sich bei altem Holz zu einem sattem, oft leuchtend rotbraunen Tone.

Durch wildes Abholzen ist das „echte“ Mahagoni selten geworden, und die Nachfrage nach ihm kann nicht mehr gedeckt werden. Deshalb sind vielfach Ersatzhölzer an die Stelle des echten Mahagoni getreten, und zwar in einem Ausmasse, das heute aus ihnen der grösste Teil des Bedarfes an Mahagoni bestritten wird. Zunächst waren es Hölzer der gleichen Pflanzenfamilie, der der echte Mahagonibaum angehörte, aber später ging man darüber hinaus und handelt unter der Bezeichnung Mahagoni die verschiedensten Holzarten, die mit ihm oft nichts weiter gemeinsam hatten als die rötliche Färbung des Holzes. Bei vielen dieser Ersatzhölzer ist die botanische Abstammung oft noch gar nicht bekannt. Sie gelangen in den Handel unter dem Namen des Ausfuhrlandes, oft auch unter einer Eingeborenen- oder auch ganz frei erfundenen Bezeichnung. Zu diesen Ersatzhölzern gehören unter anderem verschiedene Khaga-Arten, deren Stammholz unter den Namen Cailcedra-, Afrika-, Gambia-, Senegal-, Benin-, Grand-, Bassom-, Kamerun-, Axim-Mahagoniholz usw. im Handel auftritt. Es sind rötlichbraune, harte, schwere und schwer zu bearbeitende Hölzer, die wie Mahagoniholz Verwendung finden.

Eine andere Art von Ersatzholz ist das im Handel als Sapeli oder Tiama vorkommende Holz. Diese Hölzer sind rotbraun, mittelschwer und zeigen abwechselnd helle und dunkle Streifung. Das Tiama ist leichter als Sapeli und minderwertiger. Die zur Zeit grössten Mengen an Mahagoniholz werden unter dem Namen „Okume“ oder Gabun-Mahagoni geliefert. Zu den Mahagoniersatzhölzern ist auch das sogenannte afrikanische Birnbaumholz zu zählen. Aus Asien kommen als Ersatzhölzer das sogenannte indische, das Madeira-, das Borneo-, das Tenasserim-Mahagoni, aus Australien verschiedene Eukalyptusarten, aus Amerika die spanische Zeder und andere. Wie sehr heute die Einfuhr von Ersatzhölzern die von echtem Mahagoniholz überwiegt, zeigt die deutsche Handelsstatistik. Nach ihr wurden im Jahre 1930 an Mahagoni- und Polisanderholz, die als eine Gruppe behandelt werden, rund 54 000 Tonnen eingeführt, davon stammten aber 39 000 Tonnen aus Britisch- und Französisch-Westafrika, wo echte Mahagonibäume nicht vorkommen. B. S.





# Aus der Internationale



## Die Internationale Union der Holzarbeiter

In der neuesten Nummer des „Bulletin“ erstattet Kollege Tarnow einen ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit als Sekretär der Internationalen Union der Holzarbeiter und über den Stand der Internationale. Neben ausführlichen tabellarischen Übersichten enthält der Bericht eine Schilderung der Zustände der Organisation in den einzelnen Ländern. Aus diesen Berichten geben wir nachstehend einen kurzen Auszug:

**Australien.** Der gewaltige Preissturz für Wolle und Weizen hat das australische Wirtschaftsleben schwer erschüttert. In der Industrie, die praktisch nur für das Inland arbeitet, ist heute über ein Viertel der Arbeiter erwerbslos. Im Holzgewerbe waren es 1929 neun Monatsdurchschnitt 12,4 Prozent. Neuere Vergleichszahlen liegen noch nicht vor, doch steht fest, dass eine geradezu katastrophale Steigerung der Arbeitslosigkeit eingetreten ist. Die rückgangsfestgesetzten Mindestlöhne sind dem steigenden Lebenshaltungskosten entsprechend ziemlich allgemein abgebaut worden. Der Mindestlohn der Möbeltischler in Neusüd-wales, dem wichtigsten Standort der Holzindustrie, ist um 3,50 Mk. auf 108,50 Mk. pro Woche herabgesetzt worden; bei den Individuallöhnen dürfte der Abbau aber einschneidender gewesen sein.

**Belgien.** Im belgischen Holzgewerbe setzte erst Mitte 1930 ein stärkeres Anschwellen der Arbeitslosigkeit ein. Der Prozentsatz der unterstützten Vollerwerbslosen stieg im Monatsdurchschnitt von 1,2 im Jahre 1929 auf 5,3 im Jahre 1930. Ende Dezember 1930 waren 17,6 Prozent, Ende Mai 1931 noch 11,8 Prozent arbeitslos. Durch diese Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt drängte die Holzindustrie in die Abwehr gedrängt worden. Trotzdem konnten die Reallöhne überall gewahrt werden. Auch sonst verlief das Berichtsjahr nicht unbefriedigend. Die Mitgliederzahl ist bei den Holzarbeitern um 13,5 Prozent gestiegen.

**Bulgarien.** Unsere Hoffnung, dass die im März 1930 erfolgte Reorganisation der Gewerkschaftszentrale die Holzarbeiterbewegung neu beleben würde, hat sich nicht erfüllt. Noch immer zehrt die Spaltung nach politischen Anschauungen die Kräfte auf. Sogar im freigewerkschaftlichen Lager selbst scheint es tiefgründige Gegensätze zu geben. Wirtschaftlich steht das ausgesprochen agrarische Land am Rande des Abgrunds, sozial und politisch herrschte auch in diesem Berichtsjahr finsternes Mittelalter.

**Dänemark.** Das kleine Dänemark bildete in diesem Berichtsjahr eine Ausnahme von der Regel, weil sich der Beschäftigungsgrad gegenüber dem Vorjahre verbessert hat. Im Tischlergewerbe waren im Monatsdurchschnitt 1930 14,7 Prozent arbeitslos, gegenüber 18,9 Prozent im Vorjahre; in der Holzindustrie waren die entsprechenden Ziffern 14,0 und 16,4. Absolut gesehen ist die Lage in Dänemark also auch nichts weniger als günstig. Dabei hat sie sich im laufenden Jahre wieder nicht unbedeutend verschlechtert.

**Deutschland.** Auf die Wiedergabe des Berichts über die Verhältnisse in Deutschland und speziell des Deutschen Holzarbeiterverbandes kann an dieser Stelle verzichtet werden. Die Dinge sind unseren Lesern zur Genüge bekannt. Die Verhältnisse im Tapezierergewerbe sind womöglich noch schlechter als die in der Holzindustrie. Im Monatsdurchschnitt waren im Jahre 1931 40,3 Prozent der Mitglieder völlig und 10,3 Prozent teilweise arbeitslos, gegenüber 20,5 bzw. 6,9 Prozent im Vorjahre. Trotz der schlechten Lage konnten die Tariflöhne und sonstigen Arbeitsbedingungen gewahrt werden. Ein Abbau der Lohnsätze und der Akkordlöhne konnte nicht verhindert werden.

**Finnland.** Der kommunistische Holzarbeiterverband wurde bekanntlich Ende

1929 aus der I.U.H. ausgeschlossen, weil er seinen Vertrag mit den Russen nicht aufheben wollte. Stark geschwächt siechte er dann noch einige Zeit dahin, bis das Auflösungsdekret der Regierung, das im September 1930 sämtliche kommunistischen Organisationen traf, ihm den Gnadentoss versetzte. Die freigewerkschaftlich gerichteten Ortsgruppen blieben dagegen bestehen, und im Mai 1931 schritten sie dann zur Gründung eines neuen Verbandes, der am 1. Juli der I.U.H. beigetreten ist. Von den 50 000 Arbeitern in der Holzindustrie ist rund ein Drittel erwerbslos und das Lohnniveau ist ausserordentlich gedrückt. Im neuen Verband sind zur Zeit erst 2000 Holzarbeiter organisiert.

**Frankreich.** Seit Ende 1930 zeigt sich auch in diesem Lande ein rapides Überhandnehmen der Arbeitslosigkeit. Anfang 1931 waren von rund 300 000 Arbeitern im Holzgewerbe schätzungsweise 50 000 voll und 100 000 teilweise erwerbslos. Die schwache Organisation der französischen Holzarbeiter lässt befürchten, dass von den Unternehmern eine eifrige Konjunkturpolitik betrieben wird. Der freie Holzarbeiterverband hielt im Juli 1930 seinen Beitragserhöhung die Einführung einer freiwilligen Arbeitslosenkasse beschloss, weil es eine staatliche Arbeitslosenversicherung bislang nicht gibt.

**Grossbritannien.** Die wirtschaftliche Lage Englands ist seit der schweren Krise vom Jahre 1921 durch völlige Stagnation gekennzeichnet. Ende 1929 hat sie sich sogar noch erheblich verschlechtert, so dass die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen im Jahre 1930 von 1,51 auf 2,63 Millionen stieg. Aus den besonderen Verhältnissen in England erklärt es sich zum Teil, dass hier im Gegensatz zu wohl fast allen anderen Ländern die Arbeitslosigkeit im Holzgewerbe geringer als im Durchschnitt aller anderen Berufsgruppen ist. Im Monatsdurchschnitt 1930 wurden im gesamten Holzgewerbe 10,7 Prozent Vollerwerbslose und 1,7 Prozent Kurzarbeiter gezählt. Im Möbelergewerbe waren die entsprechenden Ziffern sogar nur 9,8 bzw. 1,2 Prozent. Verhältnismässig gering war die Arbeitslosigkeit auch im Zimmerer- und Bautischlerverband, in dem 1930 8,7 Prozent Arbeitslose gezählt wurden, was allerdings doppelt soviel war wie im Vorjahre. Im laufenden Jahre ist die Arbeitslosigkeit weiter gestiegen: Ende Juni betrug sie 16,0 Prozent im gesamten Holzgewerbe, 15,7 in der Möbelerindustrie und 12,0 Prozent im Zimmerer- und Bautischlergewerbe. Entsprechend der Senkung der Lebenshaltungskosten ist der Spitzenlohn der Zimmerer und Bautischler im vorigen Jahre um etwa 4 Pi. auf 1,58 Mk. gekürzt worden. Im Oktober tagte eine Sonderkonferenz der 15 baugewerblichen und verwandten Gewerkschaften Grossbritanniens, auf der ein Organisationsplan für den Zusammenschluss entgegengenommen wurde, über den eine Urabstimmung entscheiden wird.

**Holland.** Auch in Holland befindet sich die Wirtschaft im Abstieg. In der Holzindustrie wurden 1930 im Durchschnitt 9,2 Prozent Arbeitslose gezählt gegenüber 5,9 Prozent im Vorjahre. Bis Ende des Jahres stieg die Arbeitslosigkeit im Verband sogar auf 26,9 Prozent, und Ende Juni 1931 waren immer noch 17,6 Prozent arbeitslos. Unter diesen Umständen muss es als ein Glück bezeichnet werden, dass im März 1930 ein neuer Landbestarif mit verschiedenen erheblichen Verbesserungen abgeschlossen wurde, der die Löhne und Arbeitsverhältnisse bis ins Jahr 1932 hinein festlegt. Die Mitgliederzahl des freien Verbandes stieg im Berichtsjahr um 522, das sind 8,9 Prozent.

**Italien.** Die italienische Arbeiterklasse krümmt sich noch immer unter dem Stiehl der Diktatur. Wiederholte „im Interesse der Nation“ diktierte Lohnherabsetzungen haben ihre Lebenshaltung erheblich ver-

schlechtert, ganz abgesehen von dem Massenelend der Erwerbslosen, die auch in Italien in immer grösseren Zahlen die Arbeitsnachweise bevölkern. Trotz der Unterdrückung durch die Diktatur macht sich eine unterirdische Leben der Arbeiterbewegung bemerklich: die Stimme der Freiheit und des Fortschritts wird auch in Italien wieder vernommen.

**Jugoslawien.** Leider ist immer noch keine wesentliche Besserung der Organisationsverhältnisse in der Holzarbeiterbewegung Jugoslawiens eingetreten. Zwar haben die fünf freigewerkschaftlichen Verbände, auf die sich die 4500 organisierten Holz- und Sägewerksarbeiter dieses Landes verteilen, auf einer Anfang November 1930 unter Teilnahme des Internationalen Sekretärs stattgefundenen Einigungskonferenz die Gründung eines zentralen Holzarbeiterverbandes ins Auge gefasst, aber seitdem hat die Zuspitzung des Verhältnisses zwischen der Landeszentrale und dem Allgemeinen Arbeiterverband (dessen Sägewerksarbeitersektion unserer I.U.H. angehört) das Ergebnis der Konferenz leider wieder in Frage gestellt.

**Kuba.** Auf der ganzen Insel herrschen Arbeitslosigkeit und bitterste Armut. Die dadurch hervorgerufene soziale Unruhe, die sich unter Einfluss der Syndikalistischen und Kommunisten vielfach in Exzessen äussert, wird durch die schikanösen Methoden, mit denen die Regierung der freigewerkschaftlichen Bewegung nachstellt, noch verschärft. Leider sind die Kräfte der Arbeiterklasse durch Gegensätze verschiedener Art stark zersplittert.

**Luxemburg.** Der rapide Preisverfall für Eisen- und Stahlwaren hat eine Stockung des luxemburgischen Wirtschaftslebens hervorgerufen. Ein scharfer Rückgang trat allerdings erst Ende 1930 ein. Bis dahin war das Baugewerbe und dadurch wohl auch die Holzindustrie verhältnismässig sehr gut beschäftigt. Trotzdem scheinen sich die Organisationsverhältnisse kaum gebessert zu haben.

**Neuseeland.** Das vorwiegend agrarische Neuseeland mit seinen anderthalb Millionen Einwohnern ist von der Weltkrise arg mitgenommen worden. Dabei ist das Holzgewerbe wohl am stärksten betroffen. Ende 1930 waren von den Arbeitern in der Möbelerindustrie schätzungsweise 30 Prozent gänzlich und 15 Prozent teilweise erwerbslos, und bis Juli 1931 soll der Prozentsatz der Vollerwerbslosen sogar auf 60 gestiegen sein. Die Mitgliederzahl des kleinen Verbandes, der uns in Neuseeland angehört, ist im Berichtsjahr um rund 100 auf 800 gesunken. Mit Ausnahme der Löhne, deren amtlich festgesetzte Mindestsätze 1931 um 10 Prozent abgebaut wurden, konnten die Arbeitsverhältnisse (insbesondere die 44-Stunden-Woche) gewahrt werden. Angesichts der grossen Not der Arbeitslosen wurde 1930 endlich eine staatliche Arbeitslosenversicherung eingeführt.

**Norwegen.** Von den Mitgliedern des Sägewerksarbeiterverbandes waren im Monatsdurchschnitt 1930 31,5 Prozent voll erwerbslos (gegenüber 30,3 Prozent im Vorjahre), und unter den Zimmerern und Bautischlern waren es 1930 29,1 gegenüber 26,3 im Jahre 1929. Nur die eigentliche Holzindustrie scheint im Jahre 1930 ein klein wenig besser beschäftigt gewesen zu sein. Bei der im März/April 1931 in den meisten Industrien schärfen Tarifverneuerung ist es durch die scharfjämmerliche Vorgehen der Unternehmer, die generell 15 bis 25 Prozent Lohnabbau forderten, zu einem Grosskampf gekommen, der etwa 8000 Holzarbeiter umfassen dürfte. Beim Abschluss dieses Berichtes dauerte der Konflikt noch an. Sämtliche ausser angeschlossenen Verbände in Norwegen haben ihre Mitgliederzahlen im Jahre 1930 etwas erhöht.

**Oesterreich.** Die besonderen Verhältnisse des Nachkriegs-Oesterreichs, das aus einer Millionenstadt mit hochentwickelter Industrie ohne aufnahmefähiges Hinterland besteht, haben dessen Wirtschaftsleben zer-

rüttelt. Das Holzgewerbe scheint dem Zusammenbruch nahe. Von den rund 3000 Sägewerken stehen über 2000 still. Während vor dem Kriege in Wien annähernd 17 000 Tischler beschäftigt wurden, zählt man heute nur noch 6500, und davon sind über die Hälfte arbeitslos. Die Lage hat sich wiederum verschlechtert. Von den organisierten Kollegen in Oesterreich waren 1930 29,7 Prozent arbeitslos gegenüber 18,4 im Jahre 1929. Infolge der katastrophalen Wirtschaftslage ging die Mitgliederzahl wieder um fast 3000 (16,9 Prozent) zurück. Die Streikbewegung war im Berichtsjahre ausserordentlich gering, doch konnte eine Lohnbewegung in der Wiener Holzindustrie mit befriedigendem Ergebnis beendet werden.

**Polen.** Für Polen stand das Berichtsjahr 1930 im Zeichen des tollwütigen Terrors, den der faschistische General Pilsudski gegen die Arbeiterklasse und ihre Organisationen entfesselt hat. Durch Gründung von faschistischen Gegenorganisationen versucht die Diktatur, ihren Angriff auf die freien Gewerkschaften und deren Errungenschaften zu unterstützen. Das Holzgewerbe liegt schwer danieder. Im ersten Vierteljahr 1931 waren in den statistisch erfasseten Betrieben des Holzgewerbes durchschnittlich nur 33 953 Kollegen beschäftigt, gegenüber 46 746 in der entsprechenden Periode vom Jahre 1930 und 50 118 in der vom Jahre 1929. Von den rund 9000 Mitgliedern des polnischen Holzarbeiterverbandes sind 7800 arbeitslos und von der Beitragsleistung befreit. Der Verband hat einen drastischen Abbau seines Angestelltenstabes vornehmen müssen.

**Rumänien.** Die Holzindustrie befindet sich in einer fürchterlichen Notlage. Die Zahl der stillgelegten Sägewerke und Fabriken ist von Tag zu Tag gestiegen. Infolgedessen hat der uns angeschlossene Verband eine starke Abnahme der Mitgliederzahl zu verzeichnen gehabt, nämlich von rund 4500 im Juli 1929 auf 1152 Ende 1930. Erhebliche Schuld daran trägt die zersetzende Agitation der Kommunisten, für die der Zustand trotziger Verzweiflung, in dem sich die Arbeiter bei dem Mangel an staatlicher Arbeitslosenunterstützung befinden, ein fetter Nährboden ist.

**Schweden.** In Schweden machte sich die Weltkrise erst verhältnismässig spät fühlbar. Seit Ende 1930 herrscht aber auch in diesem Lande eine ausgesprochene Krisenstimmung. Am stärksten in Mitleidenschaft gezogen ist die Holzindustrie, vor allem das Sägewerke. Von den 39 000 Mitgliedern des Sägewerksarbeiterverbandes waren im Monatsdurchschnitt 1930 31,1 Prozent arbeitslos gegenüber 26,9 Prozent im Vorjahre. Geringere Steigerungen weisen die übrigen Zweige des Holzgewerbes auf, nämlich die Holzindustrie von 15,6 auf 17,1 Prozent und das Zimmerer- und Bautischlergewerbe von 23,9 auf 25 Prozent, während von den Wald- und Flössereiarbeitern 1930 „nur“ 41,1 Prozent arbeitslos waren, gegenüber 47,5 im Vorjahre. Trotz der Krise sind die Mitgliederzahlen der schwedischen Verbände wieder gestiegen, die des Wald- und Flössereiarbeiterverbandes wieder zum ersten Male seit dem Jahre 1926. Nur der Sägewerksarbeiterverband zeigt eine kleine Einbusse, die aber darauf zurückzuführen ist, dass 1930 470 Mitglieder an den Holzindustriearbeiterverband abgetreten wurden.

**Schweiz.** In der Schweiz hat sich die Wirtschaft im ganzen gut gehalten. Erst Ende des Jahres ist ein gewisses Abblauen eingetreten. Das Baugewerbe war verhältnismässig gut beschäftigt und bot auch der Holzindustrie Rückhalt. Von den Holzarbeitern im Bau- und Holzarbeiterverband waren im Monatsdurchschnitt nur 3,1 Prozent gänzlich und 1,8 Prozent teilweise arbeitslos. Ende Juni 1931 waren es sogar nur 0,9 bzw. 0,1 Prozent. Man muss sich aber auf eine rückläufige Bewegung gefasst machen, denn die Weltkrise hat erst angefangen, sich in der Schweiz auszuwirken.





# Unterhaltung und Wissen



## Entronnen Wüste und Hölle

Skizze von Max Karl Böttcher

Nahezu bis zum Wüstenrand war der befestigte Posten der französischen Fremdenlegion vorgeschoben. Linker Hand, also nach Osten zu, zog sich in naher Entfernung das Gebirge hin, auf der rechten Seite der Station lagen unendliche Grassteppen, durch die sich der Moreni, ein kleiner, aber wasserreicher Fluss, schlängelte. In der Grassteppe, weit verstreut, lagen etwa ein Dutzend Kasbahs, das sind farmähnliche Besitzungen der unterworfenen Araberstämmchen.

Der Posten selbst, aus einer Kompanie Infanterie bestehend, die durch eine Sektion schwerer Maschinengewehre und eine kleine Artillerieabteilung mit zwei Revolverkanonen verstärkt war, lagerte in einem festen, turmartigen Gebäude, das eine vier Meter hohe, sehr dicke Steinmauer umgab. Ausserhalb der Mauer, rings um den ganzen Posten, war in etwa zwanzig Meter Breite ein dichter Stacheldrahtzaun angebracht.

In diesem Posten, Ouda-Fes genannt, hauste seit etwa vier Monaten der Legionär Veit Rotter, und seit genau der gleichen Zeit sann und grubete er Tag und Nacht, wie er der Hölle der Fremdenlegion entkommen könne, aber Plan um Plan musste er wieder verwerfen, denn wenn die Flucht misslang und man ihn zurückbrachte, wurde aus der Hölle tausendfache Qual!

Heute hatte Veit Rotter Wasserdienst, d. h. er musste mit dem Karren hinab zum Flusse, um dort für den Posten Wasser heraufzuschaffen. Sechsmal in glühend heisser Sonne musste er fahren, sechsmal bergab in 25 Minuten und sechsmal bergauf in einer Stunde, und zwanzig Minuten blieben ihm zum Wasserschöpfen. Alles war genau berechnet und ausgeklügelt, und wehe ihm, wenn er eine Minute länger blieb! Für jede Minute Versäumnis wurde ihm eine Brotration entzogen.

Kein Baum, kein Strauch spendete Schatten, masslos öde und dürre Alfagrasbüschel, die den Weg säumten, grinsten wie grauer Tod, und unbarmherzig brannte die Wüstensonne auf ihn herab. 52 Grad zeigte das Thermometer am Steinturm. Veit Rotter trottete stumpfsinnig neben den beiden Mauleseln hin, die den Wasserkarren zerrten, und seine Gedanken waren fern, ach, so fern.

In der Heimat, im trauten Erzgebirge war er mit seinen Sinnen. Wegen eines unüberlegten Jugendstreiches, der ihm eine kleine Strafe eingebracht hätte, war er entflohen und hatte sich der teuflischen Fremdenlegion verschrieben. Wie die Reue ihn zerfrass! Hundertmal mehr und härter war er bestraft, als wenn er daheim die ihm gebührende Strafe verbüsst hätte, denn Gefängnis, ja Zuchthaus in der Heimat sind noch Paradies gegen die schurkische Schinderei in der Legion!



Auch dieser heutige Wasserdienst war Strafdienst. Er hatte sich gestern geweigert, einen Kameraden, den der französische Kapitän wegen eines lächerlich kleinen Versehens beim Exerzieren mit Gefängnis bestrafte, zu fesseln. Gefängnis im Kampfgebiet — und der Wüstenposten war Kampfgebiet — bedeutet in der Legion folgendes:

Der Bestraute wird an Händen und Füssen gefesselt und dann ausserhalb der

Mauer, dicht am Drahtverhau, niedergelegt. Auf den Platz, der durch kleine Pfähle abgegrenzt ist, werden kleine, spitze Steine geworfen, und auf dieses Bett wird der Gefesselte geworfen und muss dort stunden- oder tagelang liegen, des Tages der glühenden Sonne, des Nachts der beissenden Kälte preisgegeben. Und weil sich Veit Rotter gewelgert hatte, den unglücklichen Kameraden zu fesseln, war ihm der Wasserdienst als Strafe zudiktirt worden. Er wusste genau, dass auf der Plattform des Postenturmes zwei Maschinengewehre standen, deren Mannschaft ihn auf Schritt und Tritt bis zum Flusse und zurück mit scharfem Auge verfolgte, und bei dem geringsten Fluchtversuch hätte sie ihn erbarmungslos niedergemäht.

Nun war er drunten am Flusse, der sein graugelbes Wasser träge dahinwälzte. Ein Wasserkarren stand schon an der Schöpfstelle, der gehörte dem Kaid, das ist das Oberhaupt des Araberdorfes. Eben sprang ein arabisches Mädchen, jung, rank und schlank, vom Karren und griff zur Schöpfkelle, aber in diesem Augenblick stürzte aus dem Schilf ein grosser Legionär, war im Nu bei dem jungen Mädchen und ergriff es mit roher Faust und zerrte die wild Aufschreiende und sich heftig Wehrende nach dem Schilf.

Veit Rotter erkannte in dem Legionär den Sergeant-Major Matier, einen Belgier, der nicht nur wegen seiner bestialischen Roheit berüchtigt war, sondern auch als gemeiner Wüstling galt. Die schändliche Absicht des Halunken war Rotter sofort klar, aber ihm war auch klar, dass er das arme Mädchen aus den Klauen des Unholts befreien müsse. Er setzte den beiden nach, sprang dem Sergeant-Major auf den Rücken und bearbeitete ihm Gesicht und Nacken mit den Fäusten, so dass der Bursche endlich von seinem Opfer abliess und schrie: „Das bringt dich vor das Kriegsgericht! Tüchtlicher Angriff auf den Vorgesetzten! Zehn Jahre Zwangsarbeit sind dir sicher!“ und stürmte wutschnaubend davon, den Berg hinan.

Jetzt war Rotter mit einmal ernüchert. Mit Schauder gedachte er, was ihm bevorstünde! Aber da trat das arabische Mädchen zu ihm und sagte weich: „Sorge dich nicht! Fatimeh und meine Sippe retten dich!“ Dann war sie im Schilf verschwunden.

Veit kehrte nun schnell zu seinem Wasserkarren zurück, schob den Karren des arabischen Mädchens beiseite und begann, hastig das Wasser zu schöpfen. Seine Kakiuniform triefte, so rann ihm der Schweiß vom Körper. Und als das Wasserfass gefüllt war, trottete er in schweren Gedanken wieder neben dem Karren bergan, doch schon auf halbem Wege begegnete ihm der Sergeant-Major mit der Wache, man nahm ihm die Waffen ab und führte ihn bis zum Posten, dort wurde er an Händen und Füssen gefesselt und zwischen Mauer und Drahtverhau auf das Steinpolster geworfen.

„So, du Schwein, nun kannst du drei Wochen hier liegen, und wenn du dann noch nicht krepierst, kommst du mit der Ablösung nach Fes und dort vor das Gericht!“ schrie der Sergeant-Major hohnlachend.

Nun lag der Ärmste in glühendem Sonnenbrand, konnte sich der hundert Insekten nicht erwehren und stöhnte unter Hitze und Schmerzen ob des grausamen Lagers. Stellt euch die Qualen vor, ihr, die ihr je ein Lüstlein spürt, euch der Fremdenlegion zu verschreiben! Erduldet lieber in der Heimat Not und Entbehrung, auch Strafe und Schande! Alles, alles ist nicht so bitter und so furchtbar wie die teuflischen Qualereien in der Fremdenlegion.

Bei Eintritt der Dunkelheit kamen drei Legionäre und ein Korporal, lösten Veit Rotter die Fesseln und führten ihn zur Latrine, dann bekam er etwas Wasser, das er gierig schluckte. Er spürte sofort wie es wieder von sich, denn der Teufel von Sergeant-Major hatte Salz in das Wasser geworfen, um seine Durstqualen noch zu erhöhen. Dann bekam er 100 Gramm Brot,

das er nun kaute, während man ihn zehn Minuten lang auf dem Hofe auf und ab führte. Dann fesselte man ihn wieder und warf ihn wieder auf das Steinlager ausserhalb der Mauer, dicht am Drahtverhau.

Und nun kam die Nacht. (Schluss folgt.)

## Vor der Bauplanke.

An der Bauplanke ist ein Schild angebracht: Leute werden nicht eingestellt!

Auch der Bagger schreit's laut, dass es geht, und stösst den Greifer fest in den Schacht.

Die Mischmaschine quietscht ihren Paternostersang, speit ihren Brei in die Loren hinab; sie bringt den Schiebungen auf den Trab — wie lange schiebst du noch, Bursche, wie lang?

Auf und ab wandert der Aufzug, summt und surrt: Stein und Mörtel, Mörtel und Stein! Das Surren geht mir durch Mark und Bein, hörst du, wie mir der Magen knurrt?

Sie bauen höher und schneller als Babylon, und es wäre eine Lust zuzuschauen. Aber, wenn sie uns so die Hoffnung verbauen, was hilft uns da ihre Technik schon?

Ein Glück, dass die Herbstsonne noch wärmt, es tut den leeren Gedärmen wohl und ist uns Ersatz für den Alkohol, fehlt noch, dass man für die Sonne schwärmt.

Bald wird die Welt im Winterkleid stehn, freilich, für uns ist nichts zu tun.

Wir sind verdammt — uns auszuruhen — und allmählich um die Ecke zu gehn. Julius Zorfass.

## 53795 Kilometer Reichsbahn

Über den Umfang des Reichsbahnetzes werden jetzt in der „Reichsbahn“ neue Zahlen mitgeteilt, die sich auf Anfang 1931 beziehen. Die Gesamtstreckenlänge beträgt danach 53795 Kilometer, davon entfallen 30352 Kilometer auf Haupt-, 22486 Kilometer auf Neben- und 957 Kilometer auf Schmalspurbahnen. Die Schienenlänge des Reichsbahnetzes übertrifft also, um einen Begriff von seiner räumlichen Ausdehnung zu geben, die Länge des Äquators mit seinen 40070 Kilometern um eine ganz bedeutende Strecke.

Bemerkenswert ist auch ein Vergleich des Schienennetzes der Reichsbahn mit den Strecken der Eisenbahngesellschaften und Staatsbahnen in anderen Ländern. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika verfügen mit ihren 42652 Kilometern absolut über das längste Bahnnetz der Welt; bezieht man jedoch die Streckenlänge auf die Bodenfläche des Landes, so steht Belgien an erster Stelle. Während nämlich in den Vereinigten Staaten auf 100 Quadratkilometer nur 4,3 Kilometer Eisenbahnlinien kommen, beträgt diese Zahl für Belgien 36,4. An zweiter Stelle steht Kanada mit rund 65000 Kilometer Strecke.

Ein ganz bedeutender Teil des Schienennetzes der Reichsbahn entfällt auf die Bahnhofsanlagen, nämlich 11083 Kilometer, so dass auf die freien Strecken 42712 Kilometer kommen. Der grössere Teil des Liniennetzes, nämlich 31201 Kilometer oder 58 Prozent, ist eingleisig. Zweigleisig sind 2995 Kilometer (40,9 Prozent), 91 Kilometer dreigleisig, 495 Kilometer viergleisig und 13 Kilometer fünf- und mehrgleisig. Der Statistiker der Reichsbahn gibt auch genaue Zahlen über die Lage der Strecken. 16245 Kilometer liegen in der Waagerechten, 37550 Kilometer in der Neigung, 37071 Kilometer in der Geraden, 16724 Kilometer in Krümmungen. 729 Kilometer führen über Eisenbahnbrücken aus Eisen, 533 Kilometer über Eisenbahnbrücken aus Stein, Beton und Eisenbeton. Die Gesamtlänge der Linien, die durch Tunnels führen, beträgt 224 Kilometer. Vorerst ist nur ein kleiner Teil dieses gewaltigen Schienennetzes elektrifiziert; 1541 Kilometer sind für den elektrischen Betrieb eingerichtet, 1305 Kilometer davon für Stromzuführung durch Oberleitung und 236 Kilometer für Stromzuführung durch Schiene.

## Büchergilde Gutenberg

Die Büchergilde Gutenberg, die vor sieben Jahren vom Bildungsverband der deutschen Buchdrucker gegründet wurde, zählt heute 75000 Mitglieder. Trotz der furchtbaren Wirtschaftskrise verdoppelte sie in den letzten drei Jahren ihren Mitgliederbestand. Das ist ein Beweis für die solide Arbeit, die die Büchergilde Gutenberg bisher geleistet hat. Und was sie seither in bezug auf die Erweiterung ihres literarischen Programms und auf die vorbildliche Ausstattung ihrer Bücher trotz der niedrigsten Preisgestaltung geleistet hat, das sind die besten Garantien für die Erhaltung und den Ausbau der Büchergilde in Gegenwart und Zukunft.

Den Mitgliedern der Büchergilde Gutenberg stehen jetzt 130 Bände zur freien Auswahl offen. Und diese 130 Bände, zu denen in jedem Vierteljahr neue Bücher kommen, umfassen bereits ein Programm von internationaler Basis. Neben Autoren, wie Upton Sinclair, Jack London, B. Traven, Ibáñez, stehen die besten Namen der proletarischen Dichtung, wie Martin Andersen Nexö, Ernst Preczang, Max Barthel, die Vertreter der jüngsten Literatur Russlands und Skandinaviens. Neben unterhaltenden und erzählenden Büchern findet man Reise- und Abenteuerbücher und Werke naturwissenschaftlichen und historischen Inhalts. Auch der Humor kommt zu seinem Recht, und oft wird Rücksicht genommen auf die besonderen Wünsche der Frauen. Viele Bücher sind illustriert, und alle Bücher sind geschmackvoll und solide in Leinen gebunden.

Die Mitgliedschaft in der Büchergilde Gutenberg kann jedermann erwerben. Für ein Eintrittsgeld von 75 Pf. und einem Monatsbeitrag von 1 Mk. hat das Mitglied jedes Vierteljahr Anspruch auf ein Buch nach freier Auswahl. Ausserdem erhalten die Mitglieder die reichillustrierte Monatschrift. Die Büchergilde Gutenberg hat es sich zur Aufgabe gemacht, für möglichst billiges Geld hochwertige Bücher zu schaffen; hochwertig nicht nur in Druck, Ausstattung und Einband, sondern auch Bücher, wie sie der aufstrebende Arbeiter braucht. Längst hat es die deutsche Arbeiterschaft begriffen, dass sie mit den Fäusten allein nicht Weltgeschichte machen kann. Werke, wie sie die Büchergilde Gutenberg schafft, tragen dazu bei, den Arbeitern ihre Aufgaben zu zeigen und ihnen die Kraft zu geben, diese Aufgaben zu erfüllen.

Anmeldungen zur Büchergilde Gutenberg nehmen alle Ortsverwaltungen unseres Holzarbeiter-Verbandes entgegen, ferner die Verlagsanstalt des Verbandes, Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2.

Die Büchergilde Gutenberg setzt für die Werbung von zwei Mitgliedern eine wertvolle Prämie aus, nämlich das soeben erschienene Buch von Erich Knauf über Honoré Daumier. Das Buch hat das Format und den Umfang der Gildenbücher, bringt die wichtigsten Arbeiten Daumiers, etwa 150 Abbildungen, und trägt so dazu bei, diesen grössten Karikaturisten der Geschichte und den genialsten Zeichner des vorigen Jahrhunderts so bekanntzumachen, wie er es verdient. Und für den Arbeiter bedeutet dieses Buch eine wertvolle Ergänzung seiner Bücherei.

## 36 Millionen Autos

Wie das amerikanische Handelsamt festgestellt haben will, gibt es in der Welt 35,8 Millionen Autos. Davon sind 29,9 Millionen Personenwagen, 5,5 Millionen Lastkraftwagen und 341000 Kraftomnibusse. Auf die Hauptländer verteilen sich die Autos ungefähr wie folgt: Vereinigte Staaten 26,7, Frankreich 1,5, England 1,3, Kanada 1,2 und Deutschland 1,0 Millionen Stück.

Verantwortlicher Schriftleiter: M. Kayser, Berlin. Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H., Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2.



# Der gute 2,85-Mark-Ganzleinenband

Bonsels, Notizen eines Vagabunden. Die drei Werke „Menschenwege“, „Eros und die Evangelien“, „Narren und Helden“ in einem Bande.  
 Feuchtwanger, Jud Süß. Ein Roman, der seines hohen Preises wegen bisher von den breiten Massen nicht gekauft werden konnte.  
 Gaughofer, Ludwig, Die Martinsklausur. Roman. Die 2 Bände in einem Bande (520 Seiten). Berichtsgeschichten mit seinem Hintergrund ist der Hintergrund dieses historischen Romans, der die tapferen und frommen Menschen jener Epoche im Kampf mit den Naturgewalten genau schildert.  
 Gaughofer, Edelweisskönig. Ein Hochlandroman.  
 Gaughofer, Das Schweigen im Walde. Einer der besten Romane Gaughofers.  
 Gerh. Hauptmann, Die Insel der grossen Mutter. Hundert Frauen und ein Jüngling durch Schiffbruch auf eine Insel verschlagen. Die Ironie unserer Zivilisation in einem spannenden Roman voll satirischer Südeuropäer und heiterer Menschlichkeit.  
 G. Keller, Der grüne Heinrich. Roman (888 Seiten). Bedeutendstes Werk Kellers.  
 P. Keller, Waldwinter. Niemand kann der packenden und glanzvollen Schilderung des lebenswahren, in den schlesischen Bergen spielenden Romans widerstehen.  
 Mahrt, Die deutsche Literatur der Gegenwart. Eine leichtfassliche Literaturgeschichte der Gegenwart, die bis zum Sommer 1930 reicht.  
 Th. Mann, Buddenbrooks. Roman über den Verfall einer Familie.

Raabe, Die Chronik der Sperlingsgasse. Jubiläumsausgabe mit 6 Bildern. Ein Roman, den man stets gern zur Hand nimmt und immer wieder lesen kann.  
 Raabe, Hungerpastor. Das Hauptwerk des Dichters.  
 Scherer, Geschichte der deutschen Literatur. Die immer noch unübertroffene Gesamtdarstellung der deutschen Nationalliteratur in ungekürzter Textausgabe.  
 Schleich, Besonnte Vergangenheit. Lebenserinnerungen eines Menschenfreundes.  
 Shaw, Die törichte Heirat. Ein Roman, den man nicht ohne Vorteil für sich liest.  
 Shaw, Künstlerliebe. Shaw meistert den Stoff dieses Romans virtuos.  
 Upton Sinclair, Wallstreet. Sinclair gestaltet die ganze Erbärmlichkeit dieser Welt und stellt ihr die soziale Verantwortung und Geistigkeit der Schaffenden gegenüber.  
 A. Schnitzler, Traum und Schicksal. Sieben der schönsten Novellen des Dichters.  
 Thies, Die Verdammten. Ein Buch von seltener sozialer Kraft und Weite ist dieser Roman einer Geschwisterliebe.  
 A. Zweig, Die Novellen um Claudia. In diesem Roman werden die alten Probleme der Liebe an heutigen Menschen abgewandelt.  
 Zola, Fruchtbarkeit. Das Evangelium der Fruchtbarkeit: als sittliches Ziel der Ehe die Familiengründung, als höchste Aufgabe des Berufs nicht das Erzielen von Reichtümern, sondern die Urbarmachung brachliegender Kräfte.

Zola, Arbeit. Ein im besten Sinne aufbauendes Werk, das Probleme staatsrechtlicher Arbeit und sozialer Zusammenhänge in ihren Auswirkungen aufs Leben des einzelnen zeigt.  
 Zola, Wahrheit. Wahrheit als Verkörperung eines gesunden Lebenswillens, Reinigung und Befreiung des öffentlichen und Familienlebens von Schmutz und Lüge, Erziehung zu Mut und Pflichtbewusstsein gegen sich und die Allgemeinheit.  
 Zola, Lourdes. Die Schlucht des Menschen nach Erlösung von Not und Krankheit, die Hoffnung auf Heilung durch das Wunder werden im Fanatismus der Wallfahrer nach dem weltberühmten Gnadenort zum Symbol des Glaubens.  
 Zola, Rom. Der weltbeherrschende Katholizismus, seine sichtbare und unsichtbare Macht, sein geistlicher und weltlicher Monumentalbau, von Zola meisterhaft gestaltet — eine grossartige Prophezeiung, deren Erfüllung wir heute erleben.  
 Zola, Paris. Geschäft und Politik, Reichtum und Armut, Glanz und Elend, Tanz und Tod wirbeln im Hexenkessel der Riesenstadt Paris durcheinander. Verzweifelt kämpft dagegen die Seele des Menschen, der die Welt zu bessern sich berufen fühlt.  
 Zola, Germinal. In den engen, kaum brusthohen Gängen der südfranzösischen Kohlenbergwerke schuften Tausende von Männern, Frauen und Halbwüchsigen. Ohne Schutz gegen die Gefahren der Bergwelt. In dies Milieu der Armut stellt Zola die Figur des Etienne Lantier, die in der Mühle „Fron“ zermahlen wird. Ein erschütterndes, packendes Buch.

Die guten GEG-ZIGARREN und ZIGARILLOS. immer genussreich, billig, gehaltvoll, aromatisch. Nur wirkliche Qualität!

In Deinem Konsumverein zu haben.

Zu beziehen durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes GmbH., Berlin SO 16

# Kein Beruf,

kein Wissensgebiet ist denkbar ohne Fachzeitschrift. Für den im Holzgewerbe Tätigen besteht eine Fachzeitschrift seit 26 Jahren, es ist das **Fachblatt für Holzarbeiter**

Das Oktoberheft bringt: Individuelles oder kollektives Wohnen? / Schließpapier und Filzaufgaben bei Zylinderschleifmaschinen / Das Fachzeichnen des Drechslers / Studien für den Stuhlbau / Beschlagen u. Gefrieren der Schaufenster-scheiben / Ausschwenkbare Schiebefenster, DRP. / Das Schleifen der Werkzeuge und die Schleifgeräte / Fräswerkzeuge und ihre Anwendung, III. / Tragb. Holzbearbeitungsmaschinen / Das Anschlagen von rahmenlosen Glasschiebetüren / Antworten aus Fragen aus der Praxis: Verbindung des Krümmlings mit der Treppentwange; Leim zur Herstellung von Schleifpapier oder Schleifscheiben; Beseitigung nasser Hauswände / Aus der Werkstatt für die Werkstatt: Der Feilkloben; Kloben mit Aussparungen für den Bankhaken; Welche Anstriche schützen die Hölzer am nachhaltigsten gegen Feuchtigkeit? (Die mit einem \* versehenen Artikel sind mit Abbildungen und mit Zeichnungen ausgestattet, ausserdem enthält das Heft eine farbige Tafel.

Das Fachblatt erscheint monatlich in einem Umfang von 24 Seiten, es kostet für Verbandsmitglieder durch die Verwaltungsstelle viertel. 2 Mk. Sonst kostet das Fachblatt 3 Mk.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO Am Kölln. Park Nr. 2

**Geschenke billig**  
Weihnachtskatalog gratis  
Sigid Gesellschaft Kassel 15

**LADENMOBEL** Mit 168 Ansichten und Rissen

Das Werk enthält: Verkaufstische, Warentheken, Schaukasten, Wareschränke, Regale, Kassentische, Kleiderständer, Anproben, Kleintische, Schauensterebantenn, Beschläge, Spezialkonstruktionen und 48 Typenmöbel. Ein Praktiker gibt darin Konstruktionszeichnungen zu allen wichtigen Typen moderner Ladenmöbel. Herausgegeben von H. A. BADER • Kartiert Mk. 9,50

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes GmbH. Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2

**Sprechmaschinen-Laufwerke**

zum Selbsteinbau, in **Doppelschneckenfederwerk** nur 11,50 Mark  
Tonarme, Trichter, Schalldosen und Teller in grosser Auswahl sowie **Regulateur-, Tisch- und Hausuhrwerke** zum Selbsteinbau, nach Katalog, der gratis und franco versandt wird von **RobertHusberg, Neuenrade (Westfalen) Nr. 10**

**Schenkt Korbmöbel**

Niedrigste Preise. Direkt ab Fabrik, frk. Lieferg. 12 Monatsraten. Katalog gratis. Schlagel: 3 teilige Polstercarrollur Mk. 31.—

**Böhm** Oberlangenstadt 183 Lichtenfels-Land

**J E D E S** im Buchhandel erscheinende **B U C H** liefert die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

**Gummiwaren** Hygienisch. Artikel Preisliste 0 gratis. Berlin SW 68, „Medicus“ Alte Jakobstrasse 8.

**Tischlerfachschule Blankenburg (Harz)**

Staatskommissar Prof. Dr.-Ing. Klopfer. Ausbildung zum Werkmeister, Techniker, Innenarchitekten, Meisterturke, Maschinenpraktikum für Orientierung. Priv. Leitung: Dir. Ludw. Reineking.

**Beiz- und Polier-Meister-Kursus der Tischler-Fachschule Köthen** Beginn am 2. November. Prospekt gegen Rückporto.

**Hobelbänke 60 RM**

2 m lg., kompl., Stahlsp., Ia Qualität. Blatt beste ged. Roth. Preisl. gratis, Karl Remisch, Pirna, Artilleriekaserne 6

**Leim- u. Furnieröfen**

v. 44. — Mk. an franko. Preisl. kostenl. Gebr. Bettinger, Freiburg i. B.

**Original-süddeutsche Hobelbänke 68 Mark,**

2 m hintere Blattlänge, Stahlspindeln, **Werkzeug-Neuheiten.** Preisliste gratis und franko. Otto Bergmann, Berlin-Lichterfelde-West.

**Intarsien aller Art**

Katalog gegen 50 Pf. in Briefmarken. E. Biller, Heidelberg, Theaterstrasse 7.

**Billigeböhm. Bettfedern**

aus reinen, gefüllten Sorten. — Ein Kilo: grüne geschlossene 2,50 Mk., halbweisse 3 Mk., weisse 4 Mk., bessere 5 Mk., 6 Mk., dann weisse 7 Mk. und 8 Mk., beste Sorte 10 Mk. u. 12 Mk., weisse ungeschl. Kupfedern 6,50 Mk. u. 7,50 Mk., beste Sorte 9,50 Mk. Versand franko mit frei gegen Nachn. Muster frei. Umtausch u. Rücknahme gestattet. **Benedikt Seibel, Lebes Nr. 782 bei Pilsen (Böhmen)**

Der **Almanach 1932** muss jetzt bestellt werden **Er kostet 80 Pfennig**

**Fabrik-Reste nach Gewicht!**

Kleinere Abstände, weiß und bunt, unfortiert, bis 1/2 Meter groß für Tischdecken, sowie für kleinere Kleidungs- und Wäschestücke 1 Pfd. — 50

Reife Stoffe für Wäsche, Vorhänge, Futter 1 Pfd. 1.25

Reife Stoffe für Leib- u. Bettwäsche 1 Pfd. 1.75

Bunte Stoffe für Schürzen, Kleider, Hemden 1 Pfd. 2.25

Ein Pfund sind je nach Qualität bis 2 Meter und mehr. Versand gegen Nachnahme.

**Garantie: Umtausch oder Geld zurück.**

**Hermann Wändisch & Co. Augsburg B 34**  
Mechanische Weberei und Wäschefabrik.



**Josef Witt, Weiden-Oberpf.**  
Grösstes Webwaren-Spezialversandhaus der Art Europas mit eig. Webwaren-Fabriken und eig. Ausrüstungswerk,

- 2 500 Arbeiter und Angestellte,
  - 31 472 Spindeln in eigener Spinnerei,
  - 1 600 mechanische Webstühle in eigenen Webereien
  - 700 Eisenbahn-Waggonladungen Webwaren
- sind im letzten Jahre bei mir eingetroffen!  
**900 000 Nachbestellungen** auf Waren haben mir meine alten Kunden in einem Jahre eingesandt  
 Der natürlichste Beweis der Güte u. Billigkeit

Ich erwarte auch Ihre Bestellung. Es ist Ihr Nutzen. Jetzt-Abgabe an die Verbraucher wie untenstehend. Diese Preise haben nur solange Gültigkeit, bis ein neues Inserat mit anderen Preisen erscheint.

Bei Bestellung v. 15,— Mk. an erhalten Sie auf diese Preise

**noch 5 Prozent Rabatt**

Für diesen Rabatt erhalten Sie auf Wunsch eine brauchbare Schlafdecke mit kleinen unscheinbaren Fehlern

Nr.	Preise per Meter	Breite	Mk.
8	Weisses Hemdentuch	etwas leichte Gebrauchsware 70 cm per mtr.	0,20
9	Weisses Hemdentuch	sehr gute, mittelstarkfäd., dicht geschlossene Sorte 80 cm per mtr.	0,38
10	Vorhangstoff	sog. Gardinen, aus feinen Garnen mit echt indanthrenfarbig, schönen Streifenmustern 70 cm per mtr.	0,18
11	Handtücher	schwere Strapazierqualität 40 cm per mtr.	0,28
12	Baumwolltuch	ungebleicht, mittelfestfädige, halbare Sorte 78 cm per mtr.	0,28
13	Baumwolltuch	ungebleicht, starke, fast unwüstliche Qualität 78 cm per mtr.	0,38
14	Hemdenflanell	echt indanthrenfarbig gestreift 70 cm per mtr.	0,30
15	Hemdenflanell	echt indanthrenfarbig gestreift, ausserordentlich halbare, fast unzerreissbare kräftige Qual., fast unverwüsl. im Gebrauch 75 cm per mtr.	0,40
16	Weisses Makotuch	teinfad., sehr dicht geschloss., garantiert echt ägyptisch, für besonders feine Hemden u. Wäschestücke 80 cm per mtr.	0,50
17	Stuhltuch	auch Haustuch genannt, weiss, sehr dicht geschlossen, starke Qualität, für bessere strapazierbare Bettfächer 150 cm per mtr.	1,15
18	Frotterhandtücher	aus gutem Kräuselstoff, mit schön. eingewebt. Mustern Grösse 45x100 cm per Stück	0,70
19	Damentaschentücher	weiss m. Hohlraum, feinfädige, gute, sehr beliebte Qualität, 30x30 cm per 1/2 Dutzend	0,70
20	Wischtücher	gute, beliebte Sorte, sehr strapazierbar, 45x45 cm per 1/2 Dutzend	0,70

**Ungeheuer vorteilhaft!**

21 **Weisses Hemdentuch**, mittelstarkfäd. geschloss., vorzügl. Qualität für sehr solide, besonders haltbare Wäschestücke. Weil dieses Tuch ohne Appretur hergestellt ist, wird dasselbe in der Wäsche stoff leichter, noch dichter, 80 cm breit. Ausnahmepreis per mtr. nur **0,36**

Bei Bestellung genügt Angabe der Nummer mit jeder gewünschten Meter- od. Stückzahl

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Meter bzw. bis 20 Dutzend an einen Kunden. Versand erfolgt per Nachnahme von 10,— Mk. an, portofreie Lieferung von 20,— Mk. an

Meine Garantie: Zurücknahme jeder Ware auf meine Kosten, welche trotz der Güte und Billigkeit nicht entsprechen sollte. Zurückzahlung des vollen, ausgelegten Betrages auch dann, wenn Sie nicht die vollste Überzeugung haben, dass Sie meine Waren unter Berücksichtigung der guten Qualitäten aussergewöhnlich günstig erhalten haben

**Josef Witt, Weiden 392 Oberpf.**  
Webwaren — Fabrikation — Ausrüstung — Versand